

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50		„ 2. 80	„ 1. 40
„ „ Ausland: „ 8. 10		„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Rückblick. — Alfred Huggenberger. II. — Bündner Lehrerverein. — Zürich. Sekundarlehrerkonferenz. — Schulnachrichten.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend Nr. 12.
Das Schulzeichnen. Nr. 8.
Titel und Inhaltsverzeichnis zum 58. Jahrgang.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Mit Beginn des Jahres 1914 bitten wir um Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“

58. Jahrgang
und die

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ 25. Jahrgang.

Die Schweizerische Lehrerzeitung ist mit ihren Beilagen:

1. Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2. 50;
2. Blätter für Schulgesundheitspflege, Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 2. —;
5. Literarische Beilage, 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften;

Wegen des Feiertags nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik **spätestens Dienstag vormittags.**

Die Expedition.

3. Pestalozzianum, Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschaulichungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 50;

4. Zur Praxis der Volksschule, 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;

6. Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich;

7. Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern, eines der billigsten Fachblätter; denn sie kostet:
vierteljährlich nur Fr. 1. 40
halbjährlich „ 2. 80
das ganze Jahr „ 5. 50.

Die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift**, 6 Hefte von 3—4 Bogen, kostet für Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur Fr. 2. 50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten — 6000 ist die Losung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten usw. ermögliche.

Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Indem wir auf die Vorteile aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6 %) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, das Institut der Erholungs- u. Wanderstationen und die Schweizer. Witwen- und Waisengestiftung, die 8000 Fr. an Unterstützungen gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Photo-
Versandthaus

Carl Pfann
ZÜRICH I

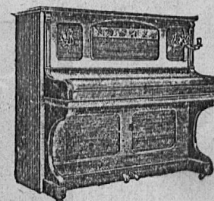
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGUE GRATIS 2 FRANCO

Günstige Zahlungsbedingungen
für die tit. Lehrerschaft.

1147

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich Z. 64 136



PIANOS UND
HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung.
— Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —

Haupt-Vertrieb der beliebtesten Schweizer-Pianos von
Burger & Jacobi

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Zürich. Heute keine Übung. Wiederbeginn derselben Samstag, 3. Januar.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal. Heute geschlossen. Wiederbeginn am 10. Januar.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag, den 27. Dez. (Bierhübelisaal) Familienabend mit reichem Programm.

Lehrerturnverein vom appenzellischen Mittelland. Skiübung am Gäbris am ersten günstigen Samstag im Januar.

Jede Einladung freut Sie doppelt

wenn gediegenes Tafelbesteck Ihren Tisch verschönt. Verlangen Sie gratis und franko unsern neuen Spezial-Katalog über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte; dessen reiche Auswahl und billige Preise werden Sie überraschen. 1148

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Gegründet
1847

Stäfa

Telephon
60

Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
1167 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914



Wir machen hiermit bekannt, dass uns von der Ausstellungs-Leitung das alleinige Recht die

Offizielle Affichage

auf dem Ausstellungs-Areal, an Plakatsäulen, Plakatswänden, an der Umzäunung innerhalb und ausserhalb der Ausstellung und anderen günstigen Emplacements auszuüben übertragen wurde.

Die denkbar wirkungsvollste Geschäftsreklame des Jahres 1914.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Zentralbureau: Zürich, Bahnhofstr. 61 u. Füsslistr. 2
Filialen in: Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne etc.

Allein-Konzessionäre der Offiziellen Affichage in der Schweiz. Landesausstellung.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz. 392

Schulwandtafel

Patent 56865

251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und Preisliste.

Jakob Gyga, Herzogenbuchsee.

J. Schappi Söhne, Messer- & Werkzeugfabrik Horgen.

liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen "Roneo" & "Jupiter" zu Originalpreisen.

Schärfen jeder Art Walzen-Kegel- & Scheibenfräser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung. Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

1053

für den

(O F 4493)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

Mehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich

Photographische Kunst- und Verlagsanstalt

Reichhaltige Kollektion in: 1067

Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol

Spezialität für Schulen:

Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrößerungen in jedem beliebigen Format.

ataloge gratis.

Schulen Rabatt.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

970

Nr. 2532 rotbraun fließend

Nr. 1479 blauschwarz fließend

Nr. 2908 eisengallenschultinte, dunkelblau fließend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, vorm. Siegwart, Basel und Schweizerhalle.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Ernst und Scherz

Ihr sollt eure Kinder nicht lehren: arbeitet, arbeitet! Die Welt ist ein Jammertal! Lehrt sie, dass die Welt schön und sonnenfreudig ist und lehrt sie Bedürfnislos und mit Wenigem zufrieden sein! Sie sollen nicht im Sklavenjoch der Arbeit stöhnend durchs Leben gehen, sie sollen frei und froh leben, dann werden sie von selbst und mit Freuden so viel arbeiten, als zum Leben nötig ist. Und wo die Freude ist, da ist auch ein Trieb zum Arbeiten.

H. Bloesch.

Pel capo d'anno.

O miei genitori,
Vi porti il nov' anno
Salute e tesori
Senz' ombra d'affanno.
Vi porti le gioie
Più pure e serene
Centuplichi il bene
Che fate per me.

G. Solt.

Wellen, die funkelnd im Lichte
[gebrannt,
Lautlos zerfliessen am endlosen
[Strand
Flammen, die jauchzend zur Sonne
[gestiegen,
Leise als Räucherlein im Aether ver-
[fliegen
Alles erwacht; nichts scheint zu
[bestehen.
Ewig im Wechsel fließt alles Ge-
[schehen.
Doch wer bewusst seine Zeit er-
[lebt,
Sieht ins Unendliche alles verwebt,
Fühlt, dass der Glanz, der im Auge
[ihm scheint,
Ewigem Glanz ist ewig vereint.
Johanna Siebel.

Der eifrige und fleissige Mensch ist zu allem geschickt! Mehr Mühe macht's, den Lastern und Leidenschaften Widerstand zu leisten, als unter der Körperanstrengung schwitzen. Wer kleine Fehler nicht meidet, versinkt nach und nach in grössere. Immer wirst du abends fröhlich sein, wenn du an einen wohlvollbrachten Tag zurücksinken kannst.

Tomas a. Kempis.

Briefkasten

Hrn. C. H. in M. War schon besorgt. — Fr. S. F. in V. Empfehlung zu Diensten. — Thurg. Bericht der Sekundarlehrerkonf. gedr. — Hr. H. W. in R. Die Z. Werke von E. Weber erscheinen im Verlage Teubner. — Belp. Erscheint, aber in nächst. Nr. — Fr. E. L. in O. W. Nur aufgeschoben. — Versch. Muss auf nächst. Jahr aufgehoben werden.

Allen Leserinnen und Lesern der 'Schweizerischen Lehrerzeitung' und ihren Familien

Frohe Feiertage!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913.

Samstag den 27. Dezember

Nr. 52.

Rückblick.

Im Jahr 1913 stand die Menschheit unter dem Eindruck der Wechselfälle des Balkankrieges und seiner Folgen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Grausamkeiten, wie sie nicht mehr möglich gehalten wurden, vollzogen sich vor den Augen des zivilisierten Europas, das müssig zuschaute, wie heute sich junge Völker zerbrissen, die noch gestern Seite an Seite gegen einen alten Erbfeind gekämpft hatten. Wirtschaftliche Gedrücktheit und neue Rüstungen gingen nebeneinander her. Die Welle der vaterländischen Gefühle aus dem Erinnerungsjahr 1813 benützend, holt Deutschland aus seinem Volke auf einmal eine Milliarde, um seine Wehrmacht zu stärken, und Frankreich kehrt nach kurzem Besinnen von der zweijährigen zur dreijährigen Dienstzeit zurück. Österreich-Ungarn gibt Hunderte von Millionen aus zum Unterhalt seiner halb mobilisierten Armee, England baut weitere Dreadnaughts, und die kleinern Staaten werden zu Wehrausgaben gezwungen, die über ihre Kräfte gehen. Im Haag aber weht die Fahne über dem eröffneten Friedenstempel, parlamentarische Friedenstagungen (Bern, Frühjahr 1913) suchen Verständigung der Völker (Deutschland und Frankreich), das Friedensbureau in Bern trägt zusammen, was in Friedensideen sich äussert, der Nobelpreis beglückt alljährlich einen Idealisten des Friedens, wie um die Wette bringen internationale Kongresse die führenden Geister der Nationen sich näher, und das Weihnachtsfest trägt die Botschaft der Liebe über fünf Erdteile. Der Kampf ums Dasein geht überall weiter, indem er in seinen höhern Formen den Kulturfortschritt schafft. An dem Werke des Friedens, an den bleibenden Kulturwerten der Menschheit wirkt in nimmerendender Kleinarbeit die Schule. Was sie in einem Jahr an Früchten zeitigt, misst die Zukunft. Zieht sie die Hindernisse in Betracht, die ihr allerwärts entgegenstehen, so wird sie ihr vielleicht eher gerecht als die Gegenwart, in der die Kraft der Unterstützung nicht immer der Stärke der Kritik entspricht. Indem wir uns alter Übung gemäss zu einem Rückblick auf die schulpolitischen Ereignisse des Jahres anschicken, sind wir uns der Unvollständigkeit des Bildes wohlbewusst; aber vielleicht hat es in seinen Umrissen doch einiges Interesse.

Das Land des grössten Kampfes um die Schule ist zurzeit Belgien. Die zweite Vorlage, welche die klerikale Regierung innert der laufenden Amtsdauer der Kammer einbrachte, ist eine offene Begünstigung der kirchlichen Schulen auf Kosten der Gemeindeschulen. Zwei Parteien, ja zwei Weltanschauungen streiten sich

mit diesem Gesetz um die Schule. Fünf Wochen dauerte die Eintretensdebatte. Die konservative Mehrheit siegte; aber die Einzelberatung geht so langsam vorwärts, dass es kaum möglich sein wird, die Vorlage, wie die Regierung wünschte, vor Ende des Jahres durchzubringen. Geschieht dies nicht, so ist es fraglich, ob das Gesetz im neuen Jahr noch weiter lebt. In Holland hat das konservative Ministerium Hemkerk den Lehrern ein unter deren Protest vor einem Jahr Gnadengeschenk für jedes Kind gewährt; die neue (liberale) Regierung schweigt gänzlich von der Besserstellung der Lehrer. In einer eindrucksvollen Versammlung haben daher jüngst 4500 Lehrer zu Rotterdam die Regierung um Verbesserung ihrer Lage angerufen. Dass der Lehrerschaft Bestreben in der Lohnfrage nicht aufgeht, beweist der Besuch und der Erfolg des allgemeinen Kinderschutztages, den der niederländische Lehrerverein Mitte Dezember im Amsterdam veranstaltet hat. Noch auf demselben Fleck wie vor einem Jahr steht in Frankreich der erhöhte Schutz der école laïque. Minister kommen, versichern die Lehrer ihres besondern Schutzes und — gehen. Noch keine der drei Schulvorlagen, die vor bald zwei Jahren an die Kammer gelangten, ist Gesetz geworden. Die einzige Lichtseite für die Lehrer war eine kleine Besoldungserhöhung, die das Jahr brachte, die aber voll erst mit 1915 wirksam wird. In England hat die Lehrerschaft eine grosse Errungenschaft zu verzeichnen: the Teachers-Register. Ein Verzeichnis der patentierten Lehrer aller Grade — und die Einheit ist das grosse an dem Plan — soll amtlich geführt werden und dem Lehrerstand erhöhte moralische Stellung verleihen. Über die grosse Unterrichtsbill der liberalen Regierung haben die Minister wohl schöne Programmreden gehalten; aber die Bill ist noch nicht in Sicht. Dass einer der ersten Minister, Justizminister Haldane, an der Versammlung des Lehrervereins erscheint, sich mit den Fragen des Vereins vertraut erweist und einen Vortrag hält, ist als eine gute Erscheinung für die Lehrerschaft zu verzeichnen. Einen bedeutenden Schritt hat London gemacht mit der Zentralisation der obern Primarschulklassen und der Neuorganisation der Fortbildungsschulen auf beruflicher Grundlage. Drüben in Norwegen hindert der Sprachenstreit (Landsmaal, Rigemaal) noch vielfach den Fortschritt in der Schule. Stark umstritten ist zurzeit die Lehrerbildung. Schweden hat dieses Jahr im Ministerium zu der Verwaltungsabteilung für das höhere Schulwesen einen Oberschulrat für das Volksschulwesen gefügt, in dem erfahrene Schulmänner die Mehrheit bilden. Die Vorbereitungen für die neue Besoldungsordnung, welche die Lehrer mit der Über-

nahme des Unterrichtsministeriums durch einen der ihrigen (Dr. Fridtjov Berg) erhofften, erfordern längere Zeit, als die Lehrer glaubten. In Finnland bereitet das Gebot der allgemeinen Einführung des russischen Sprachunterrichts den Lehrern viele Sorgen; denn die Absicht einer weitem Verschmelzung mit Russland liegt auf der Hand. Neueste Nachrichten melden, der Landtag habe den allgemeinen Volksunterricht durchzuführen beschlossen, der Zar jedoch habe das Gesetz unter Berufung auf die wirtschaftliche Lage und die Staatsmittel abgelehnt. Über die Entwicklung der Volksschule in Russland fehlen uns leider zuverlässige Angaben. In der Vielgestaltigkeit des Schulwesens in Deutschland kehrt eine Frage von Nord bis Süden wieder: die Einheitsschule. Die Lehrerschaft wünscht sie, macht sie zum Gegenstand ihrer Beratungen, und hie und da entspricht ihr eine Stadtgemeinde durch die Abschaffung der Vorschulen. Ziemlich überall beschäftigt die Besoldungsfrage die Lehrer; am lebhaftesten zurzeit in Bayern, wo die Regierung auch gar zu sehr hinter ihren Versprechungen zurückblieb, und in Hessen, wo sich die Regierung den Ansätzen des Finanzausschusses (1500 bis 3800 M.) d. h. der zweiten Kammer widersetzt. Württemberg arbeitet an der Vollziehung seines neuen Schulgesetzes. In Sachsen hat das Scheitern des Volksschulgesetzes die Lehrerschaft in ihren Zielen und in ihrem Gegensatz zur Regierung noch fester gemacht. Preussen hat die Grundsätze, die zu dem Erlass über Jugendpflege vom Januar 1912 führten, auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt, und damit bekundet, welche Bedeutung die Regierung der Sorge um die schulentlassene Jugend beimisst. Hamburg hat der angeregten Gründung einer Hochschule den Ausbau des Kolonialinstitutes vorgezogen. Viel erwartet die Lehrerschaft von dem neu errichteten Institut für Jugendkunde. In den Landen von Österreich-Ungarn widerhallt der Notschrei schlechtbezahlter Lehrer; einzig aus Niederösterreich und Steiermark ist etwas Besserung zu vermelden. Schon war in Böhmen und anderwärts vom passiven Widerstand die Rede; in letzter Stunde scheint der Lehrerschaft noch eine günstige Lösung zu winken. In Italien bringt die Durchführung des Gesetzes Daneo-Credaro manche Enttäuschung; sie droht die Lehrerschaft in Gegensatz zu ihrem frühern Vereinspräsidenten und jetzigen Unterrichtsminister zu bringen. Sehr ungehalten über ihre rechtliche und ökonomische Stellung sind die Lehrerinnen der Kleinkinderschulen; um sich selbst zu helfen, haben sie den Auszug aus dem nationalen Lehrerverband genommen.

Aus der Schweiz sind die Errungenschaften des Jahres bald aufgezählt. Auf eidgenössischem Boden ist nichts Neues erfolgt. In den Kantonen bedürfen neue Schulgesetze langer Vorbereitung. Das sehen wir in Schaffhausen und St. Gallen. In Basel erweist sich die Einführung eines Schulgeldes für auswärtswohnende

Schüler als ein sehr zweifelhaftes Geschenk, das die Beziehungen zur nahen Landschaft nicht verbessert. Diese arbeitet im stillen an der Durchführung des neuen Schulgesetzes. Im Aargau hat das Volk ein Besoldungsgesetz abgelehnt. Um den Verlust nach Möglichkeit gut zu machen, hat sich die Lehrerschaft zu treuer Selbsthilfe vereinigt und sieht guten Erfolgen entgegen. Eine Besoldungserhöhung hat die Lehrerschaft des Kantons Luzern erfahren. In Schwyz ist das Gesetz über die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln immer noch nicht vor das Volk gekommen. Glarus nimmt den Ausbau der städtischen Schule zu einer Kantonsschule ernsthaft auf. Graubündens Lehrerschaft verzeichnet ein Entgegenkommender Regierung in verschiedenen kleinern Fragen. Im Kanton Tessin hat eine Initiative aus konservativen Kreisen das neue Inspektorat der Mittelschulen und beinahe das längst bestehende der Volksschule hinweggefegt. Der Grosse Rat nimmt indes das Schulgesetz wieder auf, um stückweise zu erreichen, was das 1911 gefallene Schulgesetz Garbani wollte. Der Thurgau ist auf die Revision des Sekundarschulgesetzes eingetreten; er wird auch die Primarlehrerbesoldung zu verbessern haben, sobald die wirtschaftliche Lage etwas günstiger ist. Der Kanton Zürich bringt das Gesetz über die Leistungen des Staates an die Schule zur Ausführung und bereitet sich auf die Einweihung der Hochschule vor. Eine trostlose Lage hat im Kanton Bern eine Untersuchung über die Lehrerwohnungen enthüllt; ein kleiner Trost sind die Gehalterhöhungen durch die Schulgemeinden. Als Wechsel auf lange Frist erscheint das gewünschte neue Sekundarschulgesetz. Freiburg verbessert die Lehrerspensionskasse, und Neuenburg hat die Caisse de Prévoyance zu gunsten der Lehrer umgestaltet. In der Waadt macht die Stadt Vevey einen Anfang mit einem Technikum. Genf hat durch Gesetz die Bestrafung Jugendlicher (Jugendgerichtshof) neu geordnet und damit ein Gebiet berührt, das in dem eidgenössischen Strafgesetzbuch eine Behandlung finden soll, die dem Zivilgesetz entspricht, so dass sich die Rechtsbestimmungen über die Jugend zu einer einheitlichen Ordnung des Kinderschutzes vereinigen. Kinderschutz, Jugendfürsorge und Jugendpflege sind die Seiten der Erziehung, die im vergangenen Jahr in engem wie in weitem Kreisen am meisten Förderung erfahren haben.

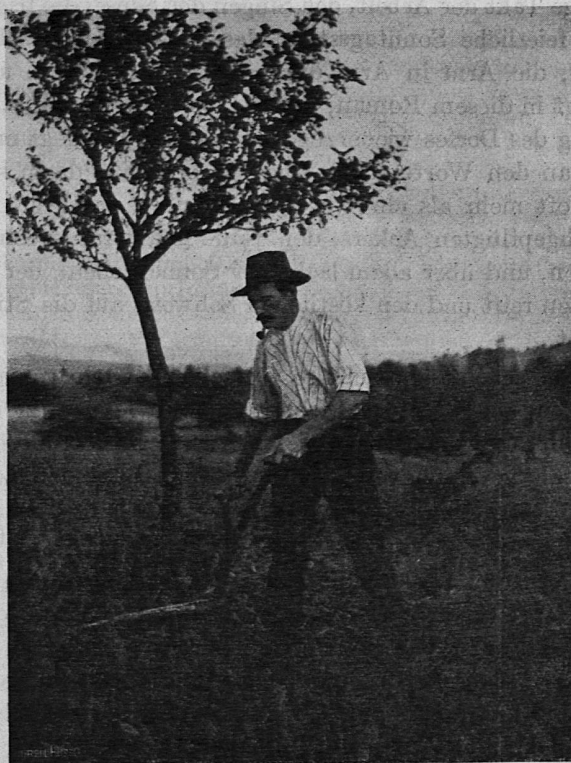
Alfred Huggenberger.

Von Dr. P. Suter.

II. Eine kleine und stille Welt ist es, von der uns Huggenberger erzählt, und kleine Leute wohnen darin. Fern ist das Brausen und Rattern des Weltverkehrs, fern das sausende Auto und die Unruhe und nervöse Hast städtischen Lebens. Eine stille Weihe liegt hier über der Arbeit; sie macht froh und lässt vieles vergessen. „Es ist gut, dass man die Arbeit hat“, sagt Ferdi Kempf („Acker am Herrenweg“) leise beim Mähen, zu einer

Zeit, da er von schweren Gedanken bedrängt ist. Man fühlt sich wohl unter diesen Menschen, die ihre gesunden Glieder im Frühlichte baden und mit ihren klaren Augen ihre Felder überschauen. Freilich, einen Anteil an dieser Welt, etwas Eigenes, möchten sie alle gern haben, und wenn es auch nur ein verschuldetes Höflein wäre. Die Söhne der Schuldenbäuerlein, und noch viel mehr die Eltern, schielen nach den reichen Bauerntöchtern, und auch in den Heiratsplänen der Töchter spielt der Besitz eine wichtige Rolle. Sie sind alle mit ihrer Scholle verwachsen, und wer sie verlässt, gilt als ein Abtrünniger; den Tüchtigen zieht es immer wieder zu seinem Heim zurück. Wie dieser stille Winkel, in dem sie geboren wurden und aufwuchsen, ihnen zum Mittelpunkt der Welt wird, zeigt der Anfang des Romans: „Ich bin fest überzeugt, dass ich an keinem geeigneteren Ort hätte zur Welt kommen können, als just auf der Steig. Hierin unterscheide ich mich in keiner Weise von meinen Nachbarn; es gibt bei uns wenige Menschen, die es nicht als eine besondere glückliche Fügung des Himmels betrachten, auf der Steig geboren und heimatgenössig zu sein. Fast wie eine Lächerlichkeit weisen sie den Gedanken von sich ab, dass man auch anderswo auf der Welt sich so recht innerlich geborgen fühlen könnte. Vielleicht hätte sich jeder von ihnen ein besseres Plätzchen für sein Erdendasein ausgesucht, wenn man sie hätte wählen lassen. Aber nun sind sie da; ihre Augen sind gleichsam eingestellt auf das Dorf und den steilen Rebhügel dahinter, auf die Wiesen und Ackerzelgen, denen jede Jahreszeit andere Farben und eine neue Seele gibt. Nicht zu vergessen den weissgetünchten Kirchturm mit dem käsbissenförmigen Dach. Es ist wirklich eine eigentümliche Sache, wie dieser Kirchturm alles, was auf der Steig lebt und schafft, mit ruhigem Ernst und mit ewiggleicher Freundlichkeit in seinen Frieden nimmt.“

Mit dem materiellen Streben verbindet sich ein reiches Gefühlsleben, das der nicht sieht, der von aussen an diese Menschen herantritt; denn sie sind wortkarg und hängen ihr Bestes nicht wie Windeln an die Sonne. Aber Huggenberger ist einer der ihren, und sein Herz schlägt mit dem ihrigen im gleichen Takte. Darum weiss er auf ihren Gesichtern jedes Lächeln und jede Falte zu deuten, darum kennt er alle ihre Herzensgeheimnisse; er kennt ihre Sprache und versteht auch den Sinn, der zwischen den Worten liegt. Darum erscheinen uns seine Gestalten so lebenswahr, als ob wir immer unter ihnen gelebt hätten. Mehr noch als die prachtvollen Männergestalten (Daniel Pfund, Ferdi Kempf, der Risten-Sali u. a.) beweisen die Frauen seine dichterische Kraft: Oehlers Rose, die liebe Nänni Steiner, die stolze Alwine Merck, die klare Hermine Inzuben, die herrliche Anna Stucki („Der Acker am Herrenweg“), die Mutter in derselben Erzählung, man darf sie alle ruhig neben die besten Frauengestalten Gotthelfs und Gottfried Kellers stellen.



Huggenberger beim Mähen.

Phot. P. Suter.

Die Szene zwischen Mutter und Sohn im „Acker am Herrenweg“, der schönsten Erzählung im „Ebenhöch“, ist vom Lichte reinster Poesie erfüllt, und gewiss sind darin Züge aus seinem eigenen Leben wie in einer schönen Stelle des Romans (S. 19): „Ich sah, wie draussen Schneeflocken niederwirbelten, und es fiel mir ein, dass vielleicht das Butterbrot von gestern noch hinter dem Haus auf dem Hofe liege und nun ganz und gar zugedeckt würde. Dann dachte ich darüber nach, ob es wohl jetzt im Himmel auch schneie, und ob meine Mutter nun ihr schönes braunes Haar auch aufgelöst tragen müsse wie die andern Engel, die ich in einem Bilderbüchlein gesehen. Ich konnte mir das gar nicht recht vorstellen. Und auch später, so oft ich an sie dachte und von ihr träumte, immer trug sie die Zöpfe aufgebunden und hatte ein graues, weissgetüpfeltes Kleid an wie an jenem Herbstabend, als sie mich an der Hand durch den Bürgerwald hinauf nach dem Wäldi geführt.“

Man kann die kleinen Erzählungen mit einzelnen Sonnenstrahlen vergleichen, der Roman „Die Bauern von Steig“ sammelt sie alle wie ein Brennglas zu einem klaren, stillen Leuchten. Hier hat der Dichter am meisten von seinem eigenen Erleben hineingelegt. „Auch für mich,“ sagt er, „bedeuten die im Frieden eines weltabgeschiedenen Bauernhöfleins verlebten Jugendtage einen Schatz, von dem ich mit reinem Dank mein Leben lang zehren darf.“ Und wer selber unter Kleinbauern aufgewachsen ist, dem steigen beim Lesen die eigenen Jugendtage aus der Vergangenheit empor. Das mühsame Ringen, all die Entbehrungen und Sorgen, der

ruhige Takt der Arbeit, das Singen der Sense, die friedevoll feierliche Sonntagsstille, das frohe Lied der Mädchen, die Arm in Arm durchs Dorf schlendern, alles klingt in diesem Roman, der wie kein zweiter die Stimmung des Dorfes wiederzugeben vermag. Es liegt nicht nur an den Worten, das Unausgesprochene darin sagt uns oft mehr als ein Wort; wir glauben den Duft des frischgepflügten Ackers, den Heu- und Grasgeruch zu atmen, und über allem lacht der Sonnenschein, der die Saaten reift und den köstlichen Schweiß auf die Stirne treibt.

Das scheint alles mit so einfachen Mitteln gemacht zu sein, als hätte der Dichter sich nur hingeworfen und erzählt; und doch ist so viel bewusste Kunst und eine langjährige, mühevollen Arbeit darin. Dass der Leser von dieser Mühe nichts verspürt, darin liegt eben der Vorzug aller echten Dichtung.

Der Roman behandelt wieder das Lieblingsthema des Dichters: Erwerbung des eigenen Hofes; das von dem unpraktischen Vater verlorene Gütchen wieder zu gewinnen, ist die Lebensaufgabe des Helden Gideon Reich. Neben ihm ragen aus der Masse der Steigbewohner manche mit eigener Physiognomie heraus, einige nur angedeutet, andere genauer charakterisiert, darunter Originale wie der Schneider Wui oder der Maitli-Christoffel; sie alle überragt der Zeigerhaniss, der väterliche Wohltäter des Helden, eine der schönsten Gestalten, die Huggenberger je gezeichnet. Daneben stehen wieder einige wohlgelungene Frauengestalten: Die gütige Frau des Zeigerhaniss, die mütterliche Base, die Base Nänni (die dem Knaben sein ganzes Unglück vorschwatzt und immer endigt: „Es ist halt bloss ein Glück, dass der Bub von allem noch nichts versteht“), die beiden Backfische Margrite Stamm und Mina Stürler, die Konkurrenten um die Liebe Gideons, Frieda, die Tochter des Zeigerhaniss, mit ihrem ans Tragische streifenden Schicksal.

Es ist wahr, die Einzelcharakteristik ist in den „Bauern von Steig“ nicht durchweg so scharf, wie in den kleinern Erzählungen, und wer eine reich bewegte, spannende Handlung mit dramatischen Höhepunkten sucht, der kommt nicht auf seine Rechnung. Allein der Wert dieser Dichtung liegt darin, dass sie das dörfliche Leben in seiner Gesamterscheinung darstellt und uns unfehlbar mit jener Stimmung umfängt, wie sie uns das Dorf in Arbeit und Sonntagsfrieden zu geben vermag. Kraftvolle Züge sind in dem Roman auch zu finden, man lese nur das Kapitel „Der Liebesbrief“, besonders die Stelle, wo der Zeigerhaniss erfährt, wie es mit seiner Tochter steht und Schmerz und Wut ihn übermannen. (S. 189 f.). Wer aber den Dichter von dieser Seite kennen lernen will, sucht ihn besser in einigen kürzern Geschichten auf, z. B. „Daniel Pfund“, „Der Acker am Herrenweg“, „Der Halbwild“. Eines kann nicht genug bewundert werden: Die psychologische Wahrheit und Tiefe, womit diese einfachen, doch für den Städter oft so schwer verständlichen Menschen erfasst

und dargestellt sind, und die sich am meisten in den knappen Gesprächen offenbart (z. B. zwischen Ferdi Kempf und seiner Mutter, „Ebenhöch“ S. 102 ff.). Der Vergleich mit Gotthelf drängt sich auf Schritt und Tritt auf; wenn er ihn an Wucht der Persönlichkeit und an Fülle des Gehaltes vorläufig noch nicht erreicht, so übertrifft er ihn dafür in der Kunst der Gestaltung, die er mit klarem Bewusstsein und daher mit gesteigertem Können an seine Dichtung wendet. Seine Sprache hat einen Wohlklang und eine Schmiegsamkeit, die ihresgleichen suchen. Und über allem liegt jener lachende Humor, der mit der Klarheit des Verstandes die Wärme des Herzens verbindet und der die schönste Blüte reifer Lebensweisheit ist.

Wer Huggenbergers Gesicht studiert, findet darin eine harmonische Mischung von Kraft und Feinheit, von sinnigem Ernst und freundlicher Schalkhaftigkeit; sein Auge versteht das warme Lächeln, aber auch das Funkeln des Zornes, und so spielt sich auf seinem Antlitz dieses ganze Leben ab, das er in seinen Dichtungen darstellt. Und das ist das Grösste und Liebenswerteste an diesem Dichter, dass er uns überall als derselbe erscheint, in seiner Dichtung wie in seinem Leben, in seiner körperlichen wie in seiner geistigen Erscheinung, und dass wir das Gefühl haben: er kann nicht anders sein als gerade so wie er sich zeigt. Mit seiner Umgebung ist er durch und durch verwachsen, er gehört zu ihr wie der Vogel zum Walde. So wird er der natürliche Mund seiner kleinen bescheidenen Welt, durch den sie ihre Seele offenbart. Und niemand hat ihn zu dem gemacht, was er ist, als er selbst, oder richtiger: Er ist so gewachsen mitten in seiner Welt, wie die Frucht ihrer Felder und Bäume. Wenn ich sein Leben und sein Wesen still betrachte, dann fällt mir immer wieder das Wort vom Stelzenhöflein ein: Es liegt so schön in der Sonne.

Bündner Lehrerverein.

Der Bündnerische Lehrerverein liebt das Wanderleben; zu seiner Tagung benützt er gerne Orte, die durch neue Bahnen dem Verkehr näher gerückt worden sind. So ist es zu erklären, dass in den letzten fünf Jahren Pontresina, Poschiavo und Disentis an die Reihe kamen. Nur durch ein Veto des Kassiers wurde ab und zu wieder ein zentral gelegener Ort gewählt. Nachdem die Rätische Bahn bis Disentis geführt worden war, ging eine Einladung der Lehrerschaft des Kreises Disentis ein, im Herbst 1913 bei ihr zu tagen. Gerne wurde die Einladung angenommen, und freudig zogen die Lehrer dorthin.

1. Die Delegiertenversammlung (21. Nov.) fand im kleinen Saal des Klosters statt. Herr Seminardirektor Conrad begrüßte die Delegierten, indem er auf das Schicksal der Postulate hinwies. Seit Jahren arbeitet die Lehrerschaft mit Eifer an der Verbesserung des Schulwesens, berät neue Ideen und leitet manche Wünsche an die Behörden weiter mit der Bitte um wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung. Solche Begehren betrafen in den letzten Jahren die Fortbildungsschule, die Anstellungsverhältnisse der Lehrer, Pensionskasse, Illustration der Lesebücher, Hygieneunterricht am Seminar, Arbeitsunterricht, Abhaltung von Kursen und andere Fragen. Es schien jedoch, als seien manche Anregungen in Vergessenheit geraten; in keiner Frage wollte es vorwärts gehen, so dass bereits von Einreichung neuer Be-

gehen abgeraten wurde, bis die pendenten Postulate des Lehrervereins bei der Regierung erledigt seien. Heute konnte der Präsident über das Schicksal der Postulate der Lehrerschaft genauere, zum Teil recht erfreuliche Mitteilungen machen: Die Illustration der Lesebücher ist auf gutem Wege; der Hygieneunterricht für die Seminaristen ist beschlossene Sache, auch die Personenfrage ist nunmehr gelöst; für die Pensionskasse der Lehrer ist der nötige Kredit bewilligt. Die entgegenkommende Erledigung durch die Behörden verdient unsern Dank. Noch harren andere Fragen der Erledigung. Die wichtigste ist wohl die allgemeine Fortbildungsschule. Seit der Behandlung im Schosse der Lehrerschaft haben sich weitere Kreise mit ihrem Ausbau befasst. Die grösste Unterstützung erhielt sie wohl durch die Behandlung in der schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft an der Generalversammlung in Solothurn. Da kamen die Referenten zu unserer Genugtuung teilweise zu gleichen Forderungen wie wir vor Jahren in Thuis, Rücksicht auf den Beruf, Vorbildung der Lehrer, Tagunterricht, Obligatorium des Besuches, Unterstützung durch den Bund, Förderung der Mädchenfortbildungsschule. Wenn man in Solothurn z. T. auch zu andern Wünschen kam, so freuen wir uns doch, dass die Bedeutung der Frage auch anderwärts erkannt wurde. Wir hoffen auf reichen Gewinn für unsere Bestrebungen. Vorläufig wollen wir am Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule arbeiten und dadurch der Einführung der obligatorischen die Wege ebnen. — Die Anstellungsverhältnisse sind sich gleich geblieben; hier finden wir grosse Schwierigkeiten. Doch behalten wir diese Frage weiter im Auge.

Nunmehr schritt die Delegiertenversammlung zur Behandlung ihrer Traktanden. Der Kollektiv-Eintritt in den S. L. V. bildete für uns eine etwas heikle Frage. Der Vorschlag fand mehrere Verfechter, die die Wünschbarkeit mit Wärme vertraten. Katholische Lehrer, die unser Organ und die Bestrebungen des Vereins nicht kennen, wehrten sich hartnäckig dagegen. Die Lehrerzeitung vertrete freisinnige Schulpolitik, kritisiere die Anschauung anders Denkender und verletze die Gefühle der katholischen Lehrer. (Beweise. D. R.) Das Ansinnen, sie möchten dem S. L. V. beitreten und die S. L. Z. halten, sei für sie gleichbedeutend wie für uns die Forderung des Eintritts in den schweiz. Katholischen Schulverein. Dieser falschen Ansicht hätte man schon noch energischer entgegenzutreten dürfen. Es war jedoch allen klar, dass durch den Beschluss auf Gesamteintritt nur der Bündnerische Lehrerverein geschädigt würde, ohne für die Sektion des S. L. V. einen Gewinn zu bringen. Deshalb wurde derselbe fast einstimmig abgelehnt, mit ebenso grossem Mehr jedoch folgender Antrag des Vorstandes zum Beschluss erhoben: „Die Delegiertenversammlung des B. L. V. empfiehlt den Sektionen den Beitritt zum S. L. V. und legt ihnen die Förderung von dessen Interessen, speziell die Äufnung der Lehrerweisenstiftung, warm an Herz.“ Am Statutenentwurf der Pensionskasse für Lehrer wollte noch in einigen Punkten verbessert werden, und zwar mit allem Recht. Da jedoch durch nachträgliche Wünsche eine Verschleppung befürchtet wird, lehnen es die Delegierten ab, näher auf den Entwurf zurückzukommen. Einige Wünsche sollen die Vertreter der Lehrerschaft in einer bevorstehenden Konferenz mit den Behörden noch anbringen. Die Haftpflicht der Lehrer scheint nach juristischen Gutachten für uns in Graubünden nicht grosses Risiko in sich zu schliessen. Der Verein will darin noch eine zuwartende Stellung einnehmen; für den Bündner Lehrer kommt immer noch das mildere kantonale Verantwortlichkeitsgesetz für Beamte in Anwendung.

Die letztjährige Arbeit des Hrn. Seminardirektors Conrad über die Arbeitsschule hatte die Einsetzung einer Arbeitsschulkommission zur Folge, die die Arbeitsschulidee verfolgen und im Jahresbericht ihre Vorschläge veröffentlichen soll. Der Präsident dieser Kommission, Hr. Sekundar-Lehrer Martin, Thusis, hat eine Studienreise gemacht. An die Ausgaben wird ihm ein Beitrag zugesprochen und auch für nächstes Jahr ein solcher gewährt. Der Sprecher der Konferenz Ilanz wünscht die Regelung der Anstellungs-

verhältnisse der Lehrer weiter gefördert zu sehen. Die Versammlung stimmt dem Antrage, damit an die Behörden zu gelangen, zu. Einer Anregung für Kurse in Sport wurde keine Folge gegeben. Der Vereinspräsident empfiehlt überhaupt nunmehr einige Zeit Zurückhaltung im Anbringen neuer Postulate an die Behörden, bis die dort liegenden erledigt sind.

Die nächste Versammlung soll in Chur stattfinden.

Die Delegierten hatten das Vergnügen, einem ausgezeichneten Orgelkonzert (P. Leo Kunz) beizuwohnen. Am Abend führte uns P. Dr. Hager das Bündner Oberland in Lichtbildern vor, indem er dazu allerlei Erläuterungen kulturhistorischer, botanischer und geologischer Art gab. Interessant war, zu erfahren, dass im Oberland der Getreidebau noch bis in eine Höhe von 1750 M. ü. M. ansteigt. Dr. Hager, ein Botaniker von Ruf, wies auch nach, dass im Oberland die Waldgrenze früher bis 2200 m hoch reichte, d. h. zirka 250 m höher war als heute. Hr. Ingenieur Schucan setzte die Vorführungen bis in die Welt der Gipfel und Gletscher fort, und empfahl Hochgebirgstouren. — Grossen Genuss brachten uns auch die Vorträge des Gemischten Chors Disentis. Bei ihren Vorträgen und mehreren humorvollen Reden enteilten die Stunden rasch. Den Abschluss fand der gelungene Abend durch einen gemütlichen Tanz.

2. Kantonale Lehrerkonferenz (22. Nov.). Unsere Erwartungen wurden durch die Beteiligung weit übertroffen; über 300 Lehrer hatten der Einladung der Kollegen im obersten Oberland Folge geleistet. Die neuen Verkehrswege bringen uns einander eben leichter näher. Das bewies eine Anregung am Schluss der Konferenz, die dahin zielte, den Besuch der Kantonalen Konferenz obligatorisch zu machen und dafür die Delegiertenversammlung fallen zu lassen. Der Vorstand wird die Sache prüfen, wird aber kaum Annahme des Wunsches empfehlen können, so schön er gedacht ist.

Wie eine versöhnende Antwort auf die gestrige zwar ruhige Debatte über Kollektiveintritt in den S. L. V. erklang heute der Eröffnungsgesang: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ Hr. Seminardirektor Conrad begrüsst die Anwesenden, indem er auf die Eignung des Klosters zur Aufnahme einer Lehrerkonferenz hinweist. Von der altherwürdigen Stätte strömen manche Anregungen für uns aus. Die Klöster waren von jeher Träger und Förderer der Kultur, ganz besonders das Kloster Disentis für unsere Gegend. Von hier aus ist der Boden urbar gemacht worden, sind aber auch die Bewohner durch Beispiel und Belehrung zu edlen Menschen erzogen worden. Und noch heute ist das Kloster Disentis durch seine Schule ein wirksamer Faktor für die Verbreitung der Bildung in unserm engem Lande. Auch auf politischem Gebiete hat Disentis eine führende Rolle eingenommen. Auf den Matten von Disentis haben die Oberländer mehrmals ihr Leben und Blut eingesetzt für die Freiheit. In seinem Buche „General Demont“ hat der heutige Referent diese Kämpfe beschrieben und die kräftige Gestalt eines Huonder gezeichnet. Der Abt von Disentis, Peter von Pantaningen aus dem Tavetsch, übernahm die Führung, als es galt, das Oberland von auswärtigen Gerichten zu befreien. An der Spitze der Unterzeichner der Bundesurkunde von 1424 (Grauer Bund zu Truns) steht der Abt von Disentis. Dieser Bund bildete den Grund zur Befreiung überhaupt. Auch wir Lehrer sind Träger der Kultur und ringen nach Freiheit in unserm Berufe in politischer, religiöser und wirtschaftlicher Hinsicht. Diese ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Ungebundenheit und Zügellosigkeit, die sich nach Abschaffung von Lehrplan, Stundenplan und Lehrbuch sehnt. Für uns bildet das Kind, seine Natur Gesetz für Art und Mass im Unterrichte. Der Lehrer des zwanzigsten Jahrhunderts ist gebunden durch die Natur des Kindes. Nicht weil der Lehrplan oder ein Meister eine Lehre gibt, sollen wir sie befolgen, sondern weil eigenes Studium und Erfahrung uns sagen, dass sie jugendgemäss ist, sollen wir sie achten. Zu einer solchen Erkenntnis gelangen wir Lehrer nur durch ernste Weiterbildung, einerseits durch Studium der pädagogischen Literatur, anderseits durch eigene Versuche, die jedoch gut vorbereitet und durchgeführt sein wollen, damit das Kind nicht bloss das Versuchskaninchen darstellt. Lehrer

grösserer Gemeinden oder Nachbargemeinden mögen sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschliessen, nach gleichen Arbeitsplänen schaffen und ihre Erfahrungen und Ergebnisse austauschen und im Jahresbericht veröffentlichen, damit sie allen zugute kommen. Wohl sind dann Lehrplan und Stundenplan nicht immer einzuhalten. Doch wenn die Behörden ernstes Streben und gewissenhafte Arbeit sehen, geben sie ihre Einwilligung jederzeit gerne. Auf diesem Wege gelangt der Unterricht zur Jugendgemässheit und wir zur wahren, innern Freiheit. Dann fühlen wir uns auch im Einklang mit den Altvordern des Oberlandes und ganz Graubündens, sowie mit Goethes Ausspruch: „Gehorsam fühlt ich meine Seele frei.“

Die Hauptarbeit für die Konferenz bildete ein zwangloses Referat des Hrn. P. Maurus Carnot über „Jugendbildung und Poesie.“ P. Carnot ist ein bekannter, beliebter Dichter, der uns schon manches wertvolle Werk geschenkt, in dem er namentlich bündnerische Geschichte und Sage verwertet und dichterisch behandelt. Man war auf seine Arbeit gespannt. Einige Gedanken aus seinem Referate: Die heutige Schule ist mit praktischen Lehrgegenständen angefüllt. Die Poesie muss zugunsten ernsterer Dinge zurücktreten. Sie ist jedoch kein entbehrliches Schmuckding und verdient die Pflege. Sie hat grosse Bedeutung für die Erziehung. Dichterische Anlagen zeigt das Kind schon vor der Schulzeit. Da soll man sie pflegen und weiter entwickeln. Das ist auch zu allen Zeiten geschehen, wenn auch in verschiedener Weise. Und zu allen Zeiten haben die Dichter der Schule den Charakter aufgedrückt von Homer bis zu Schiller und Goethe. Die Poesie kann gepflegt werden an Liedern, Heimatliedern, einmal recht behandelt, sichern ein Heimatglockenläuten für das ganze Leben. Beliebt sind dramatische Aufführungen, Weihnachtsspiel, Frühlingsfeier. — Sinn für Poesie hat wohl jeder Lehrer, zur Pflege eines trauten Hausgärtleins der Poesie zieht es jeden etwa weg vom Acker der Realien. Das Gedicht soll man recht behandeln, nicht mit Erklärungen schinden. Märchen sollten weniger gelesen, mehr gehört werden. Für die dritte Klasse schlägt der Referent Benedikt Fontana natürlich in dichterischer Bearbeitung vor, überhaupt empfiehlt er mehr Lokalismus. Die Bücher der ersten Schuljahre sollten künstlerischen Bildschmuck haben.

Hr. Prof. Florin, als erster Votant, brachte etwas System in die Arbeit. Zunächst zeigt er, wie der poetischen Auffassung neue Impulse gegeben werden können. Anregen der Phantasie durch Schulfeiern, Dramatisierung behandelte Lehrstoffe, Betrieb des Geländespiels, Poesie im Halbdunkel, Vorerzählen, Pflege des Gesanges, der eigentlich angewandte Poesie ist. Inbezug auf unsern Gesinnungsstoff und die Lesebücher sagt er, heimatlicher Stoff wäre das Ideal, wir wären Herrn Carnot dankbar, wenn er uns einen Stoff, etwa den Fontana, für das dritte Schuljahr ausarbeiten würde.

Die Behandlung soll nicht pedantisch sein. Immerhin sollte eine Dichtung verstanden werden, sonst löst sie keine Gefühle aus. Jedes Gedicht sollte zum Erlebnis werden. Dazu hilft der gute Vortrag. Der Schultion sollte verschwinden. Hr. Florin gibt uns Proben davon und als Gegenstücke auch gute Vorträge bekannter Gedichte. Oft wird die Stimmung besser durch Reflexion erzeugt. Die Fähigkeit dazu, sowie zu einem guten Vortrag steckt in jedem Lehrer, denn „die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns.“ Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

In der Diskussion weist Hr. Sek.-Lehrer C. Schmid auf die Jugendschriften hin, indem er auf die Bestrebungen in Deutschland und in der Schweiz aufmerksam macht. An Kunsterziehungstagen wird über Poesie, Bedeutung des Theaters usw. beraten. In Deutschland und in der Schweiz wirken Jugendschriftenkommissionen, unsere seit 50 Jahren. Sie gibt alljährlich ein Heft mit Rezensionen heraus, erstellt ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das sie gratis abgibt. In neuerer Zeit erleichtert sie auch die Klassen-Privatlektüre durch Herausgabe der Jugendzeitschriften und „Jugendborn“ und „Schülerzeitung.“ Von beiden teilt Hr. Schmid Probehefte aus. Auch liess sie schon einige Bände guter Erzählungen erscheinen. In allem sucht sie nur Gutes zu bieten. Die Bestrebungen der Jugendschriftenkommission

mögen darum allen empfohlen werden. Hier wird nur wahre, echte Poesie geboten. Suchen wir, dass sie in die Hände der Jugend und der Lehrer gelangt!

Feierliche Stille herrschte, als sich der Referent zum Wort erhob: Der Lokalismus macht viel aus und erklärt viel. Doch ist es schwer, einen guten Stoff zu finden und jugendgemäss zu bearbeiten. Im Nibelungenlied ist so viel von der Leidenschaft der Liebe, von Hass und Eifersucht die Rede, dass er es für 9 bis 10 jährige Kinder nicht empfehlen kann. „Zwischen dem gross angelegten Nibelungenlied und der Seele eines Kindes von 9 bis 10 Jahren liegt eine ganze Welt.“ Rauschender Beifall verdankte die warmen Worte. Jeder fasste sie als Schlusswort des Referenten auf und scheute sich, die feierliche Stimmung zu stören. Er hatte uns, wie er im Referate gesagt, „angehaucht mit dem Hauche der Begeisterung und durchglüht mit der Liebe zum Idealen.“ Deshalb enthielt sich jeder weiterer Erörterungen, indem er dachte, diese Stimmung nütze der Poesie in unseren Schulen mehr als eine lange trockene Debatte. Passend schloss der Vorsitzende die Tagung, indem er, anlehnend an ein Wort des Referenten in einem seiner Werke, neben der Sorge für Haus und Hof, die Pflege des Gärtchens der Poesie allen warm ans Herz legte.

Hr. Schmid verliest ein Schreiben des Vorstandes des aargauischen Kant. Lehrervereins. Nachdem das Aargauer Volk die berechtigte Forderung der Lehrer nach Besserstellung wiederholt verworfen, sahen sich die Kollegen Aargaus genötigt, sich selbst zu helfen und das Gehaltsminimum festzusetzen, unter dem kein Aargauer Lehrer eine Stelle im Kanton annimmt. Wir werden auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und ersucht, ihnen nicht zu schaden durch Anmeldungen aus unserm Kanton. Der lebhafteste Applaus liess schliessen, dass von uns keine Gefahr droht, den Aargauer Kollegen in ihr „Gän“ zu geraten, und dadurch in ihrem Streben zu schaden. Mögen ihre Bemühungen Erfolg haben.

Im Gang des Klosters war eine Ausstellung von Handarbeiten der HH. Oertli von Zürich und Musterlehrer Gartmann in Chur. Die Arbeiten stammen aus dem letzten Handarbeitskurs und zeigen das Prinzip des Arbeitens auf verschiedenen Stufen und in verschiedenen Fächern. Besten Dank für die Anregungen, die die beiden Herren uns damit boten! Nach Schluss der Konferenz trennten sich die Teilnehmer zum Mittagessen in die „Krone“ und „Post.“ In der Krone wurde die Lehrerschaft durch einen Gemeindevertreter begrüsst. Hr. Seminardirektor Conrad verdankte die freundliche Aufnahme und die Genüsse, die uns geboten wurden. Nachmittags wurde ein Abteil per Wagen nach Sedrun, im Tavetsch, befördert. Andere sassen noch einige Stunden beisammen, frischten alte Bekanntschaften auf oder schlossen neue. Zug um Zug lichteten sich die Reihen. Wenige verblieben den Abend noch in Disentis. Die Tage in Disentis waren schön. Sie bleiben uns in angenehmer Erinnerung! Mögen sich auch in der Schule Früchte zeigen!

Zürcherische Sekundarlehrerkonferenz.

An die 200 Mann waren am 29. Nov. im Hirschengraben-Schulhaus Zürich beisammen. Der Präsident, Herr R. Wirz, Winterthur, hob im Eröffnungswort die Beziehung zwischen dem starken Besuch der Versammlung und dem Hauptthema, Ausbau der Sekundarschule, hervor. Viel ist von der Schulreform die Rede; die Sekundarschule kann nicht daran vorbeigehen; wir werden gut tun, darüber zu beraten und zu prüfen, was wünschbar und zu erreichen ist. Herr Dr. H. Stettbacher führte etwa folgendes aus: In letzter Zeit erhob sich eine Stimme, die Sekundarschule hätte der 7. und 8. Klasse oder einer Berufsschule Platz zu machen. Die Totgesagte wird aber hoffentlich um so länger leben, denn sie besitzt grosse innere Kraft zum Leben. Sie steht mit den Bildungsidealen der Gegenwart nicht in Gegensatz. Soweit die Reform eine Vertiefung und Verbesserung des Unterrichts bedeutet, wollen wir ihr folgen. Die Schule, auch die Sekundarschule,

muss in erster Linie mehr Arbeitsschule werden. Wir wollen Persönlichkeiten erziehen und verlegen darum das Schergewicht des Unterrichts auf den Begriff des Arbeitsvorganges. Der Schüler muss ein denkender Arbeiter werden. Er muss in die beste Art, zu arbeiten, eingeführt werden. Wir müssen ihn dazu bringen, dass er sich aus innerm Bedürfnis Aufgaben stellt und ein Ziel konsequent zu verfolgen gewillt ist. Damit bringen wir ihn zur Selbständigkeit in Leben und Beruf. Das Arbeitsprinzip gestattet eine Konzentration des Unterrichts auf die wichtigsten Stoffgebiete und verhütet eine Überfülle des Stoffes. Die Konzentration wird sich finden im Anschluss des Unterrichts an das Leben und die Heimat. Geschichte, Geographie und Deutsch, aber auch andere Fächer treffen sich da, dies um so eher, als der Unterricht in der Hand eines einzigen oder nur weniger Lehrer liegt. Die Gegenwart betont die berufliche Bildung; aber die Bestrebungen zur Förderung des Kunstverständnisses, des sozialen Empfindens usw. zeigen, dass noch andere Zeitbedürfnisse vorhanden sind. Durch Besuch von Arbeitsstätten, industriellen Betrieben wird die Sekundarschule der richtigen Berufswahl vorarbeiten. Das Elternhaus wird sie dabei unterstützen, damit Leistungsfähigkeit des Schülers und Anforderungen des Berufs übereinstimmen. Eine Umfrage bei den Gewerbetreibenden vermöchte der Schule ohne Zweifel wertvolle Winke für die Ausgestaltung des Unterrichts zu geben. Die Sekundarschule betont aber auch die allgemeine Bildung; sie bereitet auf einzelne Mittelschulen vor und vermöchte ohne Schwierigkeit auch die zwei untern Jahre des Gymnasiums zu ersetzen. Damit wäre die längst geplante Dezentralisation der Mittelschulen in die Wege geleitet. Leider hat die Leichtigkeit, neue Sekundarschulkreise zu bilden, die Leistung der Sekundarschule eher geschwächt, die Kräfte zersplittert, ja das Niveau der Schule herabgedrückt. In grossen Ortschaften und in Stadtschulen läge eine Gruppierung der Schüler nach Fähigkeiten im Interesse der Jugend. Die dritte und eine einzuführende vierte Klasse vermöchten unter dieser Voraussetzung der beruflichen Ausbildung wesentliche Dienste zu leisten; eine Scheidung nach kaufmännischer und technischer Richtung wäre leicht möglich. Nachdem die Sekundarschule achtzig Jahre sich in der Gunst des Volkes erhalten hat, wird sie nicht bloss weiter bestehen, sondern ihre Aufgabe zu erweitern vermögen. Der zweite Berichterstatter, Hr. O. Pfister, Winterthur, betrachtet die Forderungen des Referenten: Betonung der beruflichen Bildung, Anschluss an die Mittelschule, Ausbau durch eine vierte Klasse. Die vielen Dispensgesuche in der dritten Klasse deuten darauf hin, dass individuelle Leistungsfähigkeit mehr zu beachten ist. Die zweite Klasse Sekundarschule bedeutet einen gewissen Abschluss. Hier sollte die Mittelschule, auch das Gymnasium, anschliessen, die damit für die wissenschaftliche Denungsweise noch zeitig genug einsetzen könnte. Der Gewinn, dass die Entscheidung über Berufswahl oder Studienrichtung um zwei Jahre hinausgeschoben wird, darf nicht hoch genug angeschlagen werden. Für die dritte und vierte Klasse Sekundarschule wäre damit die Möglichkeit gegeben, die beruflichen und lokalen Verhältnisse im Sinne des Referenten zu berücksichtigen.

In der Diskussion spricht sich Hr. W. Wettstein, Zürich, für eine weitgehende Differenzierung der Schüler aus: Klassen ohne Französisch, Klassen mit beschränktem Französisch-Unterricht, Klassen mit ausgedehntem fremdsprachlichen Unterricht. Wertvolle Aufschlüsse erwartet er von der Erhebung über Berufswahl der austretenden Schüler. Eine Kommission sollte die angeregte Umgestaltung vorberaten und die Ergebnisse der Erhebung verwerten. Gegen eine starke Differenzierung erhebt Hr. J. Heusser, Zürich, Einspruch; wünschenswert wäre eine bessere Sichtung des Unterrichtsstoffes. Hr. E. Gassmann, Winterthur, macht das wohlverstandene Interesse des Schülers zum Ausgangspunkt der Reform. Hr. Rektor Bosshart wendet sich gegen einzelne Aussagen über die Mittelschule, insbesondere gegen die Auffassung der beiden untern Gymnasialklassen. Mit dem Lateinunterricht muss

früh begonnen werden. Sekundarschule und Gymnasium haben ihr besonderes Arbeitsfeld; eine Standesschule ist das Gymnasium nicht; es bedingt die Aufnahme der Schüler durch die Leistungsfähigkeit, nicht durch ihre Herkunft. Der Rektor der Industrieschule, Hr. Dr. Fiedler, bedauert — leider in einem störend bitteren Tone —, dass man nicht dazu kommt, der Industrieschule die zwei untersten Jahre wieder zurückzugeben, die ihr eine demokratische Strömung seiner Zeit abgenommen hat. Die Eingewöhnung an wissenschaftliches Denken kann nicht früh genug beginnen. Hr. Bernet, Rektor der Handelsschule, anerkennt die Leistungen der Sekundarschule, wendet sich aber gegen den Vorwurf, dass sich die Handelsschule mit ein- bis zweijährigem Besuche begnüge, und damit etwas Unfertiges leiste. Ihr Lehrplan und ihre Tätigkeit sind für eine längere und gründliche Schulung berechnet. Für die Sekundarschule tritt Hr. Seminardirektor Dr. Zollinger ein; sie hat viel geleistet und das Volk lässt sich diese Schule nicht nehmen; sie ist stets den Bedürfnissen der Zeit gefolgt und wird es auch in Zukunft tun. Reformen, die sie stärken, wird sie nicht entgegen. Hr. Kupper, Stäfa, findet, die Sekundarschule habe Ursache, sich heute zu wehren; die wenigen Prozent ihrer Schüler, die an die Mittelschule übergehen, dürfen ihr den Weg nicht allein vorschreiben; sie ist Volksschule, und eine Reform darf ihr den populären Charakter nicht rauben. Nachdem die beiden Berichterstatter noch auf einzelne Bemerkungen repliziert hatten, wird beschlossen: Der Vorstand betraut eine Kommission mit dem Studium der gemachten Anregungen und der Reformfrage. Die Arbeit der Kommission wird später Beratungen als Grundlage dienen. In seinem versöhnlichen Schlusswort weist der Präsident auf das Zusammenarbeiten hin, das bis dahin zwischen Lehrern der Mittelschule und der Lehrerschaft der Sekundarschule möglich gewesen ist und das auch fernerhin der Schule nur nützen wird. — Der vorgerückten Zeit wegen wird es Hrn. H. Sulzer, Zürich III, nicht mehr möglich, die reiche Folge von geometrischen und technischen Zeichnungen zu erklären, die er im Anschluss an das Geometrie-Lehrmittel ausgearbeitet hat. Zunächst gehen die Zeichnungen an die Landesausstellung, vielleicht werden sie auch anderswie zugänglich gemacht. Jedenfalls verdient die Arbeit Beachtung. p.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich zählt gegenwärtig 68 Professoren, 41 Privatdozenten und Titularprofessoren und 87 Assistenten und Hilfslehrer, zusammen einen Lehrkörper von 196 Personen. Von den 1365 Studierenden besuchen 78 die Bauschule, 410 die Schule für Ingenieure, 537 für Mechaniker, 127 für Chemiker, 23 für Pharmazeuten, 64 die forstwirtschaftliche, 39 die landwirtschaftliche Schule, 81 die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung und 26 die Militärschule. Die Zahl der Zuhörer beträgt 816; Gesamtbesuch 2181. — Das Verzeichnis der Studierenden der Universität Bern nennt 1784 Studierende (192 Damen) und 518 (178) blosser Hörer, zusammen 2302. Von jenen studieren Theologie 57, die Rechte 483 (6), Medizin 568 (81), Veterinär-Medizin 80, Philosophie I und II 596 (105). — Die Universität Zürich zählt dieses Wintersemester 1688 Studierende (216) und 628 Zuhörer; Gesamtzahl 2316. Von den Studenten sind eingeschrieben in der theologischen Fakultät 31, als Juristen 324 (10), Mediziner 566 (79), Zahnärzte 59 (4), Veterinäre 57, philosophische Sektion I und II 651 (112). Bern hat 662 Ausländer, Zürich 711.

Jugendfürsorge. Im Frühjahr 1914 (26. April bis 21. Juni) findet in Basel der vierte schweizerische Bildungskurs für Lehrkräfte an Hilfsschulen und Anstalten für schwachbegabte Kinder statt. Die Regierung von Basel, die schweiz. Konferenz für Erziehung Geistesschwacher und die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft kommen für die Kosten auf. Das Programm umfasst: 1. Psychologie und Gehirnphysiologie (30 St.), 2. Physiologie des Ohres und

Behandlung schwerhöriger Kinder (4 St.), 3. Behandlung von Sprachgebrechen (25 St.), 4. Sehstörungen (4 St.), 5. Die rechtliche Stellung der Geistesschwachen (3 St.), 6. Schwachsinnigen-Fürsorge, Organisation der Hilfsschulen (7 St.), 7. Handarbeitsunterricht in 13 (?) verschiedenen Zweigen (130 St.), 8. Gartenbau, 9. Kochkurs (24 St.), 10. Turnen (10 St.), 11. Zeichnen (16 St.), 12. Schulbesuche und Probelektionen (90 St.). — Die Leitung des Kurses haben Hr. U. Graf und seine Kollegen an den Hilfsschulen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 20 beschränkt; Aufnahmebedingungen sind der Besitz eines Lehrpatentes und mindestens zwei Jahre Lehrtätigkeit. Nur wenn nicht eine genügende Zahl neuer Teilnehmer sich anmelden, können Teilnehmer früherer Kurse aufgenommen werden. Der Unterricht ist kostenfrei; dagegen haben die Teilnehmer für ihre Verpflegung aufzukommen. Die Kommission (Präsident: Hr. Schulinspektor Tuchschnid, Aktuar: Hr. U. Graf) steht ihnen zur Auskunft bereit. Die Erziehungsdirektionen werden ersucht, den Besuch durch Beiträge zu erleichtern. Anmeldungen sind bis Mitte Januar an die kantonale Erziehungsdirektion zu richten, die sie an den Präsidenten der Kurskommission weiter leiten wird.

— Informationskurs für Jugendfürsorge 1914 in Bern. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der bernischen Schulsynode, Hrn. Schulinspektor Gylam, fand am 15. Nov. im Rathause zu Bern eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes der Synode mit dem Komitee zur Durchführung des Kurses statt. Grossrat Mühlethaler orientierte die Versammlung über die Verhandlungen mit dem Organisationskomitee für eine Jugendwohlfahrtswoche. Da beide Bestrebungen grundsätzliche und zum Teil verschiedene Ziele im Auge haben, wird der Jugendwohlfahrtswoche die Priorität zuerkannt und die Durchführung des Informationskurses auf Ende September 1914 anberaumt. Er soll acht Tage dauern, die womöglich auf zwei Wochen zu verteilen sind. Das von Grossrat Mühlethaler aufgestellte Arbeitsprogramm wurde mit einigen wenigen Modifikationen in der zeitlichen Anordnung genehmigt und dem Arbeitsausschuss Auftrag erteilt, bis zum nächsten Male ein Budget vorzulegen und sämtliche Vorarbeiten, wie die Gewinnung von tüchtigen Referenten, an die Hand zu nehmen. Dem Arbeitsausschuss gehören an die HH. Mühlethaler (Präs.), Gemeinderat Schenk, Vizepräs., Dr. med. Streit, Dr. O. Graf, Sekretär des B. L. V., Schulinsp. Bürki, Frl. Kistler und Frl. Jonquière.

Bern. Biel. An der Versammlung der seeländ. Mittellehrer sprach Hr. Dr. Oppliger in Biel über den „Deutschunterricht an den bernischen Sekundarschulen.“ Er regte die Gründung einer Schülerzeitschrift an, die den Schüler nicht nur mit den zeitgenössischen Schriftstellern und Dichtern, sondern auch mit den wichtigsten Fortschritten der Wissenschaft und Technik und mit den wichtigsten Natur- und Weltereignissen bekannt machen sollte. Die Versammlung betraute den Referenten mit der Aufgabe, zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, mit den Herausgebern bereits bestehender Jugendzeitschriften („Jugendborn“ u. a.) in dem Sinne zu unterhandeln, dass sie ihre Zeitschriften durch einen realistischen Anhang ergänzten und umwandeln, so dass die Schriften unsern Zwecken dienen würden. Hr. Dr. Oppliger wird hierüber anlässlich der nächsten Versammlung in Büren Bericht erstatten. — Als zweiter Ref. sprach hierauf Hr. Dr. Zürcher, Präsident des bern. Mittellehrervereins, über die Revision unserer Vereinsstatuten und über die Revision des Prüfungsreglementes für bernische Sekundarlehrer. Der vorgerückten Zeit wegen konnte nur über die zweite Frage diskutiert werden. Man war allgemein darüber einig, dass das Verhältnis der Abiturienten der Gymnasien, die sich dem Lehrlauf zu widmen gedenken, zu den Kandidaten der Seminarien, die ebenfalls das Sekundarlehrpatent zu erwerben gedenken, neu geordnet werden sollte. In teilweiser Zustimmung und Ergänzung zu den Anträgen des Zentralvorstandes wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, es möchte von den Abiturienten des Gymnasiums verlangt, und es möchte ihnen ermöglicht werden: 1. das bernische Primarlehrpatent zu erwerben; 2. wenigstens ein Jahr praktischen Schuldienst an einer bernischen Primarschule zu absolvieren,

bevor sie zum Studium an der Lehramtsschule zugelassen werden. Von den Primarlehrern dagegen, die an die Sekundarschule überzutreten gedenken, sollte eine Ergänzungsprüfung in den mathematischen Fächern verlangt werden. Diese Forderungen, die mit guten Gründen belegt wurden, riefen einer lebhaften Diskussion dafür und dawider. Die Versammlung war mehrheitlich davon überzeugt, dass die Forderungen durchführbar und gerecht sind und dass vor allem im Interesse der Primar- und Sekundarschule, ihre Realisierung dringend notwendig wäre. P. R. B.

Schaffhausen. Der kantonale Lehrerverein behandelte die Seminarfrage (11. Dez.). Nachdem Hr. Prof. Haug anderthalb und Hr. Dr. Barth eine Stunde gesprochen hatten, stimmte die Versammlung mit 73 gegen 2 Stimmen einem Antrag des Hrn. Schaad (Stein) zu, der also lautet: Der kantonale Lehrerverein erachtet weder die schulpolitischen noch die finanziellen Gründe, welche für die Aufhebung des Seminars geltend gemacht werden, für zutreffend. Er würde in der Aufhebung einen Rückschritt in der Entwicklung unseres Schulwesens erblicken und ersucht daher die Behörden, der Seminarabteilung eine gesetzliche Grundlage und die Möglichkeit innerer Ausgestaltung zu geben.

Zürich. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates. Der Schulgarten der Kantonsschule wird vergrößert und vom 1. Januar 1914 an der Direktion des botanischen Gartens unterstellt. — An die Schulbehörden und die Volksschullehrerschaft wird ein Kreisschreiben betreffend die Hebung der Resultate der Rekrutenprüfungen, speziell in Vaterlandskunde, gerichtet. — Für Lehrerinnen an zürcherischen Mädchenfortbildungsschulen wird vom 6. April bis 16. Mai 1914 ein Instruktionskurs abgehalten. — 62 Schülern des Technikums in Winterthur werden für das Wintersemester 1913/14 Stipendien und Freiplätze im Betrage von 3712 Fr. gewährt. — Die Rechenlehrmittel der III. bis VI. Primarklasse sowie das Lehrmittel für allgemeine Geschichte an Sekundarschulen werden neu aufgelegt. — Auf Schluss des Schuljahres 1913/14 wird die zweite Lehrstelle an der Primarschule Wettswil aufgehoben. — Die zürcherische Sekundarlehrerkonferenz erhält für das Jahr 1913 einen Beitrag von 300 Fr. Das Patent als Zeichenlehrer für die Volks- und Mittelschulstufe erhält Hans Wagner in St. Gallen. — Die Diplomprüfung für das höhere Lehramt (Geschichte) hat Otto Weiss von Winterthur bestanden. — Dr. H. Steiner von Schwyz erhält die *venia legendi* für römisches Recht. — Mit der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz wird ein Vertrag betreffend die Herausgabe eines Primarschulatlases durch den kantonalen Lehrmittelverlag abgeschlossen. — An die Bezirks-, Sekundar- und Primarschulpflegen wird ein Kreisschreiben betreffend die Schuleinstellungen mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche gerichtet.

— Aus der Zentralschulpflege (18. Dez.). Auf Beginn des Schuljahres 1914/15 wird im Industriequartier ein neuer Kindergarten errichtet. — In den Schulkreisen III und V werden die bestehenden Abschlussklassen im kommenden Schuljahre weitergeführt. — In der Art der Aufnahme der Schüler in die I. Sekundarklasse wird den einzelnen Kreisschulpflegen freie Hand gelassen. — Der Verwaltungsrat des Stadttheaters wird ersucht, im Januar 1914 eine vierte Vorstellung für die Schüler der städtischen Schulen zu veranstalten. — Der Bericht über die Ferienhorte des Jahres 1913 wird abgenommen und die Verteilung der Beiträge an die Hortkommissionen festgesetzt. — Als Abgeordneter der Zentralschulpflege in den Vorstand und die Unterrichtskommission des Stenographenvereins Zürich wird Otto Sing, I. Sekretär des Schulwesens, gewählt. — Sechs Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars werden aus dem Stipendienfonds der ehemaligen Landtöchtertschule Beiträge von zusammen 1300 Fr. zugesichert.

Totentafel. In Dussnang-Oberwangen starb im jugendlichen Alter von 23 Jahren an einem Herzschlage Hr. Lehrer Fritz Hanselmann. Der unerwartete Tod des hoffnungsvoll in seinen Beruf getretenen Mannes ist ein schweres Geschick für die Seinigen, und in der Gemeinde wird der allgemein beliebte Lehrer tief betrauert.

Schulnachrichten

Pestalozzistiftung Neu Hof. Am 1. Dez. 1913 versammelte sich die Aufsichtskommission der Pestalozzistiftung Neu Hof nahezu vollzählig im Hotel „Aarehof“ in Olten. Das Reglement des Pestalozziheims wurde an Hand eines gedruckten Entwurfes durchberaten und genehmigt und die Hausordnung festgestellt. Die Eröffnung des Pestalozziheims wurde festgesetzt auf den 12. Januar 1914, auf Pestalozzis Geburtstag, und wird mit derselben eine schlichte Feier verbunden sein. Vom Eröffnungstage an werden Zöglinge aufgenommen, bis das Haus mit 20 bis 24 Insassen gefüllt sein wird. 89 Jahre sind verflossen, seit Vater Pestalozzi in seinem Testamente von 1825 den Wunsch aussprach, dass sein Neu Hof „als ein Haus weiser Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit“ seiner Familie erhalten bleiben möge. Die Schweizerjugend ist heute Pestalozzis Familie, ihr gehört der Pestalozzihof. — Selbstverständlich muss die kleine Kolonie für die ersten Jahre noch mit Betriebsdefiziten rechnen, die durch Beiträge des Bundes, der Kantone und gemeinnütziger Korporationen gedeckt werden sollten. Es haben fürs erste Betriebsjahr bereits zugesichert oder in bestimmte Aussicht gestellt: der Kanton Aargau 2500 Fr., die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft 1000 Fr., der Schweizerische Lehrerverein 300 Fr., die Société péd. de la Suisse romande 100 Fr., der Schweizerische Lehrerinnenverein 100 Fr., der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein 300 Fr., die Regierung des Kantons Wallis 100 Fr., der Erziehungsrat des Kantons Uri 50 Fr. Es wurde ein Verteiler vorgeschlagen, der den Kantonsregierungen durch den Vorstand der Stiftung mitgeteilt und begründet wird. Kantone und Korporationen, die einen Beitrag von mindestens 50 Fr. zusagen, sichern sich das Recht auf einen Platz in der Stiftung, Beiträge von 200—500 Fr. geben Anspruch auf zwei Plätze, Beiträge von über 500 Fr. auf drei Plätze. Der Stiftung ist das Ertragnis einer Bundesfeierkarte, sowie ein Anteil an der Sammlung „Für die Schweizerjugend“ in sichere Aussicht gestellt, doch werden diese Zuschüsse zu kapitalisieren sein; das Stiftungsvermögen aber darf laut den Statuten nur in Notfällen angegriffen werden. Innert wenigen Jahren muss die Scheune um- oder neugebaut werden, auch werden Werkräume nötig, wenn das Haus sich bevölkert. Es ist daher der dringliche Wunsch der Stiftungsbehörden an die Schweiz. Lehrerschaft, die Pestalozzigesellschaften und alle Vereine, die Pestalozzis Andenken hochhalten und in Jahresfeiern ehren, sie möchten an Pestalozzis Geburtstag 1914 der Neu Hofstiftung gedenken und Sammlungen veranstalten, dass das Werk mit Zuversicht beginnen kann und mit ihm die Hilfe wachse.

Kaufmännisches Bildungswesen. Der 40. Jahresbericht des Schweiz. kaufmännischen Vereins beleuchtet ein reiches Tätigkeitsgebiet. In 88 Sektionen vereinigt er 18,832 Mitglieder; das Vereinsorgan, Kaufmännisches Zentralblatt, hat eine Auflage von 16,500. Die Jahresrechnung weist Fr. 92,543.46 Ausgaben aus, woran der Bund 8000 Fr. gewährt. Ein Legat des Hrn. J. Kern von Bülach (12,000 Fr.) ist ein Zeichen der Dankbarkeit eines frühern Mitgliedes. Die Abstimmung über die Ausdehnung der Stellenvermittlung auf weibliche Angestellte wurde mit 5307 Ja gegen 3546 Nein angenommen. Von den kaufmännischen Lehrmitteln erschien neu: Die kaufmännische Rechtslehre von Dr. O. Isler; in neuer Auflage: Das Lehrbuch der Buchhaltung von J. Martaler, der Leitfaden für kaufmännisches Rechnen von Biedermann und Boller, le Manuel de Comptabilité von Bonjour. Ein Ferienkurs für Handelslehrer (Zürich, 15. bis 24. Juli) fand 28 Teilnehmer. Bei den Lehrlingsprüfungen wurden 1252 Kandidaten geprüft und 1125 diplomiert. Als Buchhalter wurden 8 von 13 Kandidaten diplomiert. Von neun Preisarbeiten erhielten je zwei eine erste und zweite Prämie (200 und 150 Fr.), vier eine solche dritten Ranges. Die Krankenkasse hatte 1822 Mitglieder, an die 13,385 Fr. ausgerichtet wurden. Die Hilfskasse wurde von 19 Mitgliedern beansprucht; die Sparkasse gegen

die Folgen der Stellenlosigkeit hatte 114 Mitglieder. 5987 Stellensuchenden wurden 2357 Stellen vermittelt. In 89 Schulen wurden 2540 Kurse in Sprachfächern (11,202 und 12,638 Teilnehmer) und 1919 Kurse in Handelsfächern erteilt (10,519 und 12,605 Teilnehmer). Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 885,183 Fr. Daran leistete der Bund 338,219 Franken, Kantone 154,706 Fr., Gemeinden 112,569 Fr., der Handelsstand 58,912 Fr., Schulgelder 185,308 Fr., Vereine 25,187 Fr.

Basel. In der S. L. Z. und der Nat.-Ztg. drückt ein Korrespondent sein Befremden darüber aus, dass die Basler Schulbehörden dazu kamen, in Förderklassen Unterricht in einer Fremdsprache einzuführen, während die Sekundarschule „Deutschklassen“ eingerichtet habe. Die Sache verhält sich so: Nächstes Frühjahr werden probeweise zwei siebente Förderklassen eingerichtet (in der Steinen- und Rheinschule), die von Lehrern zu führen sind. In diesen siebenten Klassen wird auf Wunsch der Eltern ein freiwilliger Französischunterricht mit vier bis fünf Wochenstunden eingerichtet, der bezweckt, einseitig sprachlich begabten Kindern und solchen, deren Eltern es ausdrücklich wünschen, die Elemente der Fremdsprache beizubringen. Unfähige werden von der Lehrerschaft selbstredend von diesem Unterrichte abgehalten. Er setzte zwei Jahre später ein als bei der Sekundarnormalklasse. Der Versuch wird ohne Verbindlichkeit gemacht auf Antrag der Inspektion, nach einem Beschluss des Erziehungsrates und mit Zustimmung der Lehrerschaft der Förderklassen. Sollten Eltern von Förderklassenschülern veranlasst werden, dank der Gelegenheit, Französisch zu lernen, einem Dutzend Kinder ein Schuljahr zuzugeben, statt sie in die Fabriken zu schicken, so wäre das ein Gewinn. Im übrigen hoffen wir, das neue Schulgesetz werde die ganze Volksschulorganisation so gestalten, dass auch die Deutsch- und Förderklassenfrage erledigt sein wird.

Bern. Die Sektion *Nidau* des B. L. V. hatte am 18. Dezember in Nidau ihre Wintertagung. Recht zahlreich waren die Lehrer und Lehrerinnen vom obern und untern Amt erschienen, um Hrn. Seminardirektor Dr. Schneider in der Konferenz über psychologische Fragen sprechen zu hören. Andererseits verriet das Traktandenverzeichnis so viele musikalische Genüsse, dass es wahrlich keines weitem Anstosses bedurfte, um die Tagung zu einer recht gemütlichen und für die Schule praktisch wertvollen zu gestalten. Dr. Schneider sprach fast drei Stunden über Seelische Entwicklung, Krankheit und Heilung unter besonderer Berücksichtigung neuerer psychologischer Forschungen und Ergebnisse. Anschaulich wusste er aus einem weitschichtigen Material von Erfahrungstatsachen aus dem Leben, der Schule, der Familie, der Literatur seine wissenschaftlichen Erörterungen und kritischen Betrachtungen zu gestalten, und viele, viele hätten ihm noch lange zugehört. Manchem ältern Lehrer ging des Rätsels Lösung durch den Kopf, warum die jüngere Generation mit solcher Begeisterung an ihrem Meister hängt. Des Dankes der Zuhörer mag Hr. Dr. Schneider versichert sein. Kollege Balmer in Nidau gab an Hand von Schülerarbeiten einen Überblick im Unterrichtsgang des Zeichnens im dritten und vierten Schuljahr. Die Arbeiten verrieten Fleiss und Liebe zum Unterrichtsfach seitens der Lehrenden. Die musikalischen Vorträge des Violinsextettes, sowie die Violinsoli des Kollegen Steinegger aus Bözingen hielten die Teilnehmer bis in die Abendstunden in voller Gemütlichkeit beisammen.

f. n.
— Die Sektion *Interlaken* des B. L. V. folgte am 19. Nov. einem Vortrag von Hrn. Mühletaler über Jugendfürsorge und Kinderschutz und beschloss, zwei oder drei Mitglieder an den Jugendfürsorgekurs von 1914 abzuordnen. Bei der Beratung der Statuten der Lehrerpensionskasse wünschten die Lehrerinnen gesonderte Rechnung für Lehrer und Lehrerinnen, Erhöhung der Austrittsschädigung für Lehrerinnen auf 80%, was die Sektion unterstützt, die u. a. Erhöhung der pensionsberechtigten Besoldung auf 3500 Fr. und Mitversicherung der Naturalleistungen befürwortet. Die Sektion Thun (18. Nov.) lehnt die getrennte Rechnung ab, sie will die pensionsberechtigte Besoldung auf 4000 Fr.

und die Pension auf 65% der Besoldung erhöhen und Berücksichtigung von Verwandten empfehlen, wenn keine pensionsberechtigten Hinterlassenen da sind.

Thurgau. Der von Hrn. Lehrer E. Schönholzer in Tägerwilien abgefasste und gleichzeitig mit dem Bericht über die Verhandlungen der Schulsynode erschienene Bericht über die Tätigkeit der thurgauischen *Lehrerkonferenzen und Schulvereine* beweist wiederum, dass in diesen Vereinigungen tüchtig gearbeitet wird für die Fortbildung des Lehrers und das Wohl der Schule. Daran wird nichts geändert, wenn ein einzelner Lehrer in einem öffentlichen Blatte dies in Zweifel stellt; nun, das Lob, das er geerntet hat, wird ihn hoffentlich selber peinlich berührt haben. Eine bunte Mannigfaltigkeit in den Verhandlungsgegenständen zeigen die *Bezirkskonferenzen* in ihren vierzehn schriftlichen Referaten, fünf Vorträgen, fünf Besprechungen und Motionen, in den Nekrologen, Exkursionen und Anstaltsbesuchen, einem Jubiläum und einer Probelektion. Über die Schulreform scheint nun bald genug gesprochen zu sein, man ist in das Stadium der Versuche und der praktischen Anwendung, soweit diese in unsern Verhältnissen möglich ist, eingetreten. Hierbei ist es allerdings erheblich schwieriger, ein hervorragender Pädagoge zu werden, als es in den letzten Jahren der Fall zu sein schien. Dass der Körperpflege, der Gesundheit des Kindes mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird und ein humanerer Zug in die Schulführung hineingekommen ist, darf als ein schöner Fortschritt bezeichnet werden. Mehr noch als aus den Verhandlungen der Bezirkskonferenzen ist aus der Tätigkeit der Schulvereine das Streben nach dem Ziele zu erkennen: Gründliches Wissen und Können ist das beste Rüstzeug des Lehrers. In den 68 Referaten, 9 freien Vorträgen, 22 Besprechungen und Motionen, 8 Exkursionen und 3 Probelektionen liegt ein schönes Stück anregender Arbeit. Neben den eigentlichen Schul- und Erziehungsfragen treten hier in den Vordergrund die Belehrungen aus der Länder- und Völkerkunde, zum Teil mit Lichtbildern, naturwissenschaftliche Abhandlungen und Demonstrationen und in auffallender Weise diesmal die schöne Literatur, Lebensbilder von Dichtern und deren Werke. Arbeiten aus der Volkswirtschaft, Geschichte, Körperpflege, über die ökonomische und soziale Stellung des Lehrers sind mehrfach vertreten.

Die Sekundarlehrerkonferenz stand im Zeichen des Arbeitsprinzips und der physikalischen Schülerübungen. Gerade für diese Stufe ist ein Gegengewicht gegen das gedächtnismässige Lernen von grosser Bedeutung. — Wie vieles Schule und Lehrerschaft den grössern und kleinern Lehrerversammlungen zu verdanken haben, wird vielen kaum bewusst sein. Noch etwas strammerer Zusammenschluss, noch etwas weniger Eigenbrödelei und kleinliche Kritik, und die Erfolge werden noch grösser und augenscheinlicher sein. An Beispielen fehlt es ja nicht, dass einzelne Lehrer in ihrer Abgeschlossenheit und aus Mangel an Fühlung mit wohlmeinenden Kollegen gestrandet sind.

Die neuen Statuten der thurgauischen Lehrerschaft wurden vom Regierungsrat genehmigt; sie können also auf 1. Januar 1914 in Kraft treten. — Aus der Bundes-subvention für 1913 erhalten 29 ausser Dienst getretene Lehrer Alterszulagen im Gesamtbetrag von 10,200 Fr. —d—

Neue Bücher.

Historische Stätten der Schweiz. Bilder für Schule und Haus von E. Bollmann. Zürich, Gebr. Fretz. Bildgrösse 50/65 cm. Für Schulen und Lehrer je 6 Fr. (Vorzugspreis). In keck-gefälliger Zeichnung und Farbenfrische hält diese Wandbilderserie heimische Stätten fest, zunächst: Schloss Mörsburg, Regensburg, Greifensee, Kyburg, Eglisau, Grüningen. Die künstlerische Darstellung weckt beim ersten Eindruck Freude am Bilde; diese Freude wird bei näherem Vertiefen zur Freude an der Heimat, und damit erreichen sie einen weitem Zweck, sie dienen der Heimatkunde; doch ist die künstlerische Wirkung vorherrschend. Die zürcherischen Erziehungsbehörden haben durch ihre Unterstützung

die Herausgabe der Bilder ermöglicht; wir empfehlen deren Anschaffung warm. Bereits hat der Künstler 50 Originalbilder erstellt, so dass sich die Sammlung auf die ganze Schweiz erstreckt.

Maiblumen. Schattenrisse und plattdeutsche Verse von Karl Fröhlich. Mit neuen hochdeutschen Kinderreimen, herausgegeben vom Kunstwart. München, 1913. G. D. W. Callwey. krt. 2 Fr. Ein zarter, künstlerischer Duft, so etwas gefällig Sinniges liegt über den feinen Schattenrissen mit ihren reizenden Kindern und Tierlein in lustigen Gruppen und Szenen vereinigt. Jedes Bildchen hat seinen besondern Reiz, der immer neu erscheint und jung und alt Freude macht. Vorzüglich nach Inhalt und Form sind die plattdeutschen Kinderverse von K. Fröhlich; das ist wirkliche Poesie. Die hochdeutschen Verse sind kurze selbständige, in gut kindlichem Ton gehaltene Begleitreime. Das Büchlein ist eine herzige Festgabe für jedes Kind. — Für den Familientisch hat der Kunstwart noch eine andere Gabe ähnlicher Art: Allerlei Humor von Ernst Penzoldt. Nach Schattenschnitten herausgegeben vom Kunstwart. München, Callwey. Fr. 3. 40. Die Zeichnungen sind grösser. Die Situationen aus dem Leben: Begegnung, Heimkehr, vor dem Spiegel, Wie sie sind, wie sie waren usw. sind treffend erfasst und eindrucksvoll durch den Humor, der sie belebt, der aber auch ernst sein kann. Es sind köstliche Szenen, die einem mit jeder Betrachtung Neues sagen. Das Mappenheft schafft viel Unterhaltung am Tisch.

Zürcher Taschenbuch 1914. Neue Folge 37. Jahrg. Zürich, Beer & Co. 286 S. 5 Fr. gb. 6 Fr. Mit einer recht interessanten Darstellung früherer Rigibesteigungen eröffnet Dr. C. Escher das Jahrbuch. Kurzweilig sind die beigegebenen Zitate aus dem Fremdenbuch des Rigiklubs. Trauliche Betrachtungsweise spricht aus dem Bericht: Eine Gesandtschaftsreise junger Zürcher nach Venedig im Jahr 1608. Viele Einzelheiten über Personen bietet die Arbeit von Pfr. Studer: Jung Stilling in der Schweiz; hier vernehmen wir vieles über den mehr genannten, als bekannten Schwärmer und Staroperateur. In die politischen Verhältnisse von 1845 bis 1850 versetzt der Briefwechsel der Brüder Nussbaumer aus Küsnacht. Als schöne Erinnerung an die Erneuerung des Aussenbildes unseres Rathauses erscheint die Baugeschichte des Rathauses (mit zwei Bildern) von Staatsarchivar Nabholz. Ein Brief Salomon Gessners an seinen Sohn Konrad schliesst die Reihe der Artikel; es folgen aber noch eine sorgfältige Chronik von S. Z(ür)linden) und die Bibliographie des Jahres von Dr. E. Stauber. Der hübsche Band ist Freunden der Zürcher Geschichte stets willkommen; er bietet auch viel für heimatkundlichen Unterricht.

Pestalozzi Schweizer Schülerkalender — Schülerinnenkalender. Bern, W. Kaiser. Je in zwei Teilen mit 288 und 160 S. gb. Fr. 1. 50.

Jeder Jahrgang übertrifft den vorigen an Reiz der Bilder, Fülle des Stoffes, an Belehrung und Kurzweil, Rätseln und Preiswerben. So reichhaltig sind Haupt- und Nebenteil dieses für Knaben und Mädchen besonders angelegten Kalenders, dass wir Seiten darüber schreiben könnten. Zeigt einem Kind den Kalender, die Freude beweist, was er wert ist, und diese Freude hält durchs Jahr hindurch an.

Lebendiges Papier. Erfindungen und Entdeckungen eines Knaben. Den eigenen Kindheitserinnerungen nacherzählt von Dr. Ernst Weber. Leipzig, Teubner. 26 S. 4^o und 24 Tafeln. In Mappe Fr. 3. 40.

Was ein denkender Knabe mit dem Papier alles zu machen versteht, zeigt hier ein Lehrer aus eigener Erfahrung. Erst lernt er das Ausschneiden, hat Freude daran, wird ein „Künstler“, der den Bauernhof, die Schäferei, Jagd, Menagerie, Pferderennen, Zirkus, Tiere, und weiter und weiter darstellt zum eigenen und anderer Ergötzen. Kinder werden aus dem Werklein viel lernen, Erwachsene lernen etwas Erzieherkunst.

Zwei Winterfestspiele von Hedwig Bleuler-Waser. Zürich, Orell Füssli. 38 S. 80 Rp. — Zwei anmutige kleine Festspiele, das erste, Nacht und Tag, für vier Personen (drei Kinder), das andere, Sonnwendopfer, für eine grössere Zahl.

Kleine Mitteilungen

— Die Meinungsunterschiede über die Besoldungsfrage, die im *Berliner Lehrerverein* den Rücktritt des Vorstandes herbeiführten, sind durch eine Formel gelöst und der Vorstand wieder gewählt worden: Der Lehrerverein fordert, dass das Dienst-einkommen aller Volksschullehrer dem der akademisch gebildeten Lehrer in weit höherer Masse als jetzt anzunähern ist und dass es nach Höhe und Art des Anwachsenden mindestens demjenigen der Sekretäre der Staatsverwaltung entspricht.

— Das *Hamburger Schöfengericht* hat auf die Klage des Lehrers und Schriftstellers Kotzde gegen die Päd. Reform eine Busse von 50 M. erkannt, da die scharfen Äusserungen eine persönliche Kränkung gewesen seien. Der gerichtete Mann aber ist der Kläger.

— In Sachsen werden für die Fortbildungs-Schulen nach dem Beispiel von Chemnitz mehr und mehr Hauptlehrer angestellt, was zur Folge hat, dass sich die Fortbildungslehrer von den Lehrern der Volksschule trennen und sich höher fühlen.

— Wie die allg. D. L. Z. berichtet, ergaben in den Berliner Hülfschulen die Versuche, mit der linken Hand zu schreiben, keine guten Früchte; das Erreichte entsprach keineswegs der verwendeten Mühe.

— *Schweden* gab 1904 den Gymnasien eine fachmännische Leitung. Ein Gleiches für die Volksschule war nur eine Frage der Zeit. Der Reichstag 1913 hat sie bewilligt und am 21. Nov. hat das Ministerium den Volksschulrat (Folkskoleöverstyrelsen) bestellt aus B. J. Bergqvist, bisher Leiter des Gymnasialunterrichts-Rates, K. E. Sandberg, Bureauchef im Unterrichtsdepartement H. Dahlgren, Seminardirektor in Upsala, Alfred Dalin, Vorsteher der Volksschule, jetzt der Mittelschule in Huskvarna und N. O. Bruce, Lehrer und Mitglied der ersten Kammer in Arlöv. Die Wahl wurde gut aufgenommen, insbesondere von der Lehrerschaft.

Jugend- u. Volksbibliotheken
empfehlen unser reichstes Lager bester Schriften, meist zu sehr ermässigten Preisen.

Lagerkatalog 348 mit über 7500 Bänden gratis. 1125
Auswahlsendungen franko.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. A. Geering, Basel.

Diplomiert. Mathematiklehrer
sucht Stelle oder Stellvertretung an höherer Schule, Institut, für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer.

Gef. Offerten unter O 1224 L an **Orell Füssli-Annoncen in Zürich.**

Pianos kauft

wenn noch so reparaturbedürftig, auch nicht mehr spielend (Tafelklavier ausgeschlossen). — Offerten unter Chiffre O 1207 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder u. Leihserien

Diapositive von 50 Cts. an

Lehrmittel

Landkarten

Bilderwerke

Physikalische Apparate
Schulmaterialien.

Edmund Lüthy

Schöffland

1086 **Telephon 1911** **Katalog gratis.**

Zu verkaufen

Wo sind solche und andere Inserate am besten zu inserieren? Wenden Sie sich an uns, wir werden Ihnen fachmännischen Rat gratis zur Verfügung stellen. 305

Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Humoristika!!

Gediegene Couplets, Duette, Terzette, Ensemble-szenen, Theaterstücke etc.

Immer das Neueste!

Ansichtssendungen überallhin! — Rabatt! —

Special-Humoristika Versandt

Bosworth & Co.,

Zürich,

Seefeldstrasse 15. 1072

Sekundarschule Freienstein-Rorbas Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Freienstein soll die Lehrstelle, an welcher gegenwärtig ein nicht wählbarer Verweser amtiert, auf 1. Mai 1914 besetzt werden. Gemeindegulage 700 Fr., die von der Sekundarschulpflege sukzessive bis 1000 Fr. gesteigert werden kann.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von einem Ausweis über ihre bisherige Lehrtätigkeit und des Studienganges, sowie dem zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnis baldigst dem Präsidenten der Pflüge, Herrn Dr. Matter in Rorbas, einzusenden, der auch weitere Auskunft gerne erteilt. 1223

Rorbas-Freienstein, den 12. Dezember 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Kantonale Industrieschule in Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

An der kantonalen Industrieschule in Zürich sind auf 15. April 1914 zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle für **Mathematik, darstellende Geometrie und Buchhaltung,**
2. Eine Lehrstelle für **Französisch und Englisch.**

Über die Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat Auskunft. Die Anmeldungen sind schriftlich nebst den erforderlichen Angaben über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit im Lehrfach und unter Beilage von Prüfungsausweisen und Zeugnissen über die Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand bis zum 6. Januar 1914 mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle“ der Erziehungsdirektion einzusenden. (O F 5788) 1222

Zürich, den 18. Dezember 1913.

Die Kanzlei des Erziehungswesens.

Stelle-Ausschreibung.

In der kantonalen Strafanstalt ist die Stelle des Organisten und Gesangleiters für den kirchlichen Gesang neu zu besetzen. Bewerber wollen sich bis Ende des Monats bei der unterzeichneten Amtsstelle melden, welche über die nähern Bedingungen der zu besetzenden Stelle Auskunft erteilt.

Regensdorf, den 16. Dezember 1913.

1221

Direktion der kant. Strafanstalt.

Pianofabrik C. Gaissert

Militärstrasse 62, Zürich 4. — Gegründet 1868.

Beste Qualität, preiswürdig in allen Stilarten. Verkauf, Tausch, Vermietung, Reparaturen. Besondere Vergünstigung für tit. Lehrerschaft. **Telephon 3050.**

„EXPEDITIVE“

ist und bleibt der beste und billigste hektographische

Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 1015

J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6

Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Vor Influenza bewahrt!

Die Wybert-Gaba-Tabletten leisten mir bei Husten, Halsweh, Lungenkatarrh sehr gute Dienste und haben mich vor Influenza immer bewahrt. Ich spreche meine Anerkennung für dieselben aus. A. O., alt Lehrer in R.

1093

Vorsicht beim Einkauf!

Man verlange überall „Gaba-Tabletten“ à Fr. 1.—.

Die schönste Weihnachtsliedli für die liebe Chind

enthält:

's Christchindli

Schwizerdütschli Gidichtli, Liedli und Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.

Zsämeträid und püschelot von **Ernst Eschmann.**

Geh. Fr. 1.20, geb. Fr. 1.80

Dieses Bändchen gibt Eltern, Lehrern und Kindern Antwort auf die Frage, was der Samichlaus oder das Christchindli am liebsten von den Kindern hört, die ein Sprüchlein sagen, ein Gedicht erzählen oder ein Liedlein singen möchten. Möge es in recht manche Stube ein Kerzlein Weihnachtsfreude tragen.

Jede Familie wird sich über diese Sammlung freuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Orell Füssli, Zürich.**

Strengste Diskretion

wird bei Chiffre-Anzeigen gewahrt. Dies ist unser Grundprinzip. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die älteste Publizitätsfirma der Schweiz 309

Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Das nahrhafteste Frühstücksgetränk

für Kinder und Erwachsene, für Gesunde und Kranke, ist Hofmanns

Nährsalz

Bananen-Cacao.

Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet 5 Fr. 861

Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann in Sutz (Bern).**

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli, Verlag, Zürich

Soeben erschien:

L. Donati,

Deutsch-italienische

Übungen

zum

Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche. 53 Seiten 8° in Ganzleinen.

80 Rappen.

In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Orell Füssli** erhältlich.

Lehrer

auch fähiger Lehrersohn oder Dr. phil. auf Anfang kommenden Jahres für bedeutende Schweizer Firma in Deutschland

gesucht

zur Exploitation eines neueren, ursprünglich amerikanischen, schultechnischen Faches. Derselbe soll für Abhandlungen und Vorträge sprachlich begabt sein, Lehraktionen vorführen und auch Lehrer instruieren können. (O. F. 5684)

Erste Anleitung wird ihm erteilt. Gewandtes, sicheres Auftreten, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit erforderlich. Stellung ziemlich selbstständig und je nach Leistung sehr gut honoriert. Meldungen erbeten unter Chiffre Z. H. 23758 möglichst mit Lebenslauf und Photographie an die Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Zürich. 1217

Atelier J. Rangas für Geigenbau und Reparatur J. E. Züst

Zürich, Theaterstrasse 16.

Meine selbstgebaute Geigen u. Celli erfreuen sich wegen ihres vorzüglichen Tones und vortrefflicher, neugehaltener wie antiker Lackierung selbst im Auslande immer grösserer Beliebtheit. Atteste i. Autoritäten. i. Auszeichnungen a. div. Ausstellungen, auch über kunstgerechte Reparaturen. Altital. Meister-Instr., erstkl. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile.

1126

Direkter Bezug! Zol.frei!

Gute Schulvioline
samt Holzetui, Bogen, Stimmpeife, Kolophonium, Dämpfer, Schule, franksamt Verpackung 15 K. und 20 K.

Feine Orchester-Violine
samt Formetui „Ideal“ u. Zubehör franko 30 K.
Feinste Konzert-Violine

hochfeines Instrument samt feinstem Etui und Zubehör frko. 40 und 50 Kr.
Nichtgefallendes nehme zurück!
Den Herren Lehrern Bonifikation!
Verlangen Sie Preisliste! 1218
Hans Müller, Fabr. von Saiteninstrumenten Schönbach (Böhmen).

Enka

ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.

Enka ist sehr sparsam im Verbrauch. Für

Enka's Unschädlichkeit wird garantiert. 1071

Verlangen Sie Prospekte und kaufen Sie bei:

Drogerie Wernle, Augustinergasse 17
Drogerie Finsler im Meiershof, Münsterberg.
Hofmann, Seefeldstrasse 38, sowie in einschlägigen Geschäften oder direkt durch

Einkaufs-Centrale
Schweiz. Waschanstalten
Zürich, Talacker 40.

Subventioniert vom Bundesrat
Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule ST. GALLEN.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn
Mitte April und Anfang Oktober.
Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat.
870 (O F 3256)

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matratzen und Federzeug.



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen Graticatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstrasse und Bahnhofquai 9

Verwand durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtkut. bei Eilfracht die Hälfte. 996

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen in allen Grössen mit u. ohne Bremse



Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestsortiertes

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN Heizöfen, Kochherde Gasherde, Wackherde
Kataloge gratis!

874

Musikhaus Hüni & Co.

Grösstes Musikalienlager
Klassische und moderne Musik.
Schlager, Tänze, Album's, Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre.

Schweiz. Generaldepot

Breitkopf & Haertel.

Einsichtsendungen.

Musikbücher. Bilder.

Wagnerliteratur.

Parsifaltexte 30 Cts.

Musikhaus

Hüni & Co.

an der Walohebrücke

beim Hauptbahnhof

Zürich. 212

Fische

frische, in Postpaketen offeriere

in wöchentl. wechselnden Sorten

4 Pfd. zu Fr. 2.40

od. Fr. 3.20 etc.

8 Pfd. zu Fr. 4.20

od. Fr. 6. — und höher.

E. Bargheer

Lebensmittelversand

437 Basel, Holbeinstrasse 21.

Übungsheft im

Schweiz. Verkehrswesen

Neue Auflage (ohne Korrekturbogen)

50 Rp. (OF 5308) 1165

Dasselbe im Schnellhefter (sehr hübsch)

70 Rp. Neu: Egle,

Deutsche Sprachlehre

für höhere Volksschulen, Anhang zu

jedem Lesebuch 75 Rp.

Selbstverlag: Otto Egle, Sekundarl.,

Gossau (St. Gallen).

Singer's

Hygienischer

Zwieback

Unerreicht an Nährwert, un-

übertroffen an Qualität und

Haltbarkeit. Beste Nahrung

für Magenleidende, Wöchner-

innen, Kinder, Kranke und

Gesunde. Ärztlich empfoh-

len. Angenehmstes Tee- und

Kaffeegebäck.

Produkt der

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-

Fabrik 65

Ch. Singer, Basel 2 e.

A. W. FABER

"CASTELL"
-BLEISTIFT-FABRIK
Gegründet 1761 Stein bei Nürnberg Gegründet 1761

A. W. FABER "CASTELL"

Bleistift

der beste der Gegenwart
in 16 fein abgestuften Härten 6B—8H
Ladenpreis 40 Cts. per Stück.

A. W. FABER Jubiläums-Bleistift 7408

in 6 Härtegraden 1—6
Ladenpreis 15 Cts. per Stück.

A. W. FABER Pestalozzi-Bleistift 7602

in 5 Härtegraden 1—5
Bester 10 Cts. Schul-Bleistift.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Farbstift

in 60 leuchtenden Farben.
Ladenpreis 25 Cts. per Stück.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Etuis

No. 9219 mit 12 polierten Stiften 17 1/2 cm
" 9221 mit 12 polierten Stiften 11 cm
Ladenpreis Fr. 2.75 resp. Fr. 1.50 per Etui.

A. W. FABER Pitt-Polychromos-Zeichenkreide

in flachen Holzetui No. 2942 mit 12 runden Kreiden
Fr. 1.25 per Etui, 15 Cts. per Stück. 151

Kleine Mitteilungen

— **Schulbauten:** Die Gemeinde Schönenberg-Kradolf beschloss den Bau einer neuen Turnhalle im Voranschlag von 34,000 Fr.

— Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen untersagt Kindern im alltagschulpflichtigen Alter den Wegzug in andere Kantone oder ins Ausland, um dort Broterwerb zu finden. Reiseschriften dürfen ihnen nicht verabfolgt werden. Ergänzungsschüler, welche wegziehen, haben sich nach der Rückkehr durch Zeugnisse über Schulbesuch auszuweisen. Der Erziehungsrat bringt auch das Verbot der Alpgängerei, die Schulversäumnisse zur Folge hat, wieder in Erinnerung.

— Das Erziehungsdepartement des Kantons **Wallis** lässt den 500 Lehrpersonen auf der Primarschulstufe den von Carl Führer, Lehrer in St. Gallen, herausgegebenen, nun in 4. Auflage erschienenen „Lehrgang für die deutsche Kurrentschrift“ verabreichen.

— Die am 3. Dezbr. versammelte kant. Bürgerschullehrer-Konferenz **Zug** beschloss nach Referaten über die letztjährigen Rekrutenprüfungen und über staatsbürgerl. Erziehung, der Erziehungsrat sei einzuladen, das „Lesebuch für schweiz. Fortbildungsschulen“ von Carl Führer und Ernst Reinhard zwecks Einführung an den Bürgerschulen zu prüfen. Auch wurde die Abgabe der kant. Gesetzesammlung an die Bürgerschulen gewünscht.

— Im Ortsschulrat (21 Mitgl.) von **Stuttgart** sitzen der dienstälteste Rektor, zwei weitere Direktoren, vier Lehrer und eine Lehrerin, die von der Lehrerschaft gewählt werden.

— In **Dänemark** gibt das Schulgesetz einer Dreiviertels-Mehrheit des Gemeinderats das Recht, einen Lehrer zu entlassen. Das wird in Landgemeinden dem Lehrer leicht verhängnisvoll; denn nach irgend einem kleinen Vorfall findet sich leicht eine solche Mehrheit, und der Lehrer muss gehen. Der Dänische Lehrerverein verlangt daher eine obere Instanz, die Missbräuche der Wegwahl zu verhindern hätte.



Was das Biomalz

besonders auszeichnet vor allen anderen Kräftigungsmitteln, ist seine spezielle, eigenartige Wirkung, die darin besteht, dass nicht nur allgemeine Schwächestände sowohl des jugendlichen Alters, wie bei Erwachsenen in ausserordentlich günstiger Weise beeinflusst werden, sondern gleichzeitig die Verdauungstätigkeit angeregt und die Nerven erfrischt und gekräftigt werden. Neben der Hebung des Kraftgefühls tritt daher fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Die Haut wird reiner, der Teint frischer, das Auge klar. Der allzu starke Fettansatz oder die grosse Magerkeit, beides Folgen eines mangelhaften Stoffwechsels, verschwinden.

Biomalz ist wohlschmeckend und ein aus reinem, edlem Gerstenmalz gewonnenes flüssiges Nähr- und Kräftigungsmittel, kein Medikament.

Biomalz ist von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet worden und im ständigen Gebrauch vieler Kliniken und Krankenhäuser. Dose Fr. **1.60** und **2.90** in Apotheken und Drogerien.

84

Projektion undurchsichtiger Bilder

von Photographien, Postkarten, Bilder aus
Lehrbüchern, Schriftstücken und Tabellen.

Neue Apparate:

KUGEL EPISCOP VEDO
GLOBOSCOP LIESEGANG

Gratis Demonstration in m. Proj.-Raum jederzeit

Prospekte gratis

W. WALZ, St. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE 1216

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Spezialität in:

Modelliermasse, Formen zum Aufkleben, Schulmünzen, Stäbchen, Würfel, Kugelperlen, Peddigröhr, Bast, Holzspahn etc.

Grosses Papier- und Kartonlager

Lieferungen prompt

362

Kataloge zu Diensten.



Als

Familienpianos

sind geschätzt und beliebt

Ackermann, Rosenkranz,

Seiler und Goltermann-Pianos

Weltfirmen: **Feurich, Römhildt, Schiedmayer**
neu, nur erhältlich bei

P. Jeklin, Zürich 1

Oberer Hirschengraben 10

Hoher Rabatt, grösstes Entgegenkommen gegen die Herren Lehrer!

In der Buchhandlung

J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,

ist stets vorrätig

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden — Preis Fr. 56. —

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden — Preis Fr. 51. —

K. Dändliker, Geschichte d. Schweiz

3 Bände mit über 450 kulturhistorischen Illustrationen, Karten und Plänen — Preis Fr. 54. —

„... Wir beschränken uns darauf, jedermann zu ermuntern, sich das prächtige Werk anzuschaffen; es wird dies sicherlich niemand gereuen. Dasselbe gereicht jeder Bibliothek zur Zierde. Diese gediegene, wertvolle Geschichte der Schweiz kann nicht warm genug empfohlen werden.“ **Nationalzeitung** (Basel).

Jedes Werk wird bei Bestellung sofort komplett geliefert gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

Nur Fr. 5

J. HALLAUER, Buchhandlung, Oerlikon.

Schweizer-Töpferei

Schifflande 3, Zürich 1

empfiehlt den Herren Zeichenlehrern seine neuen, reichhaltigen Formen (Vasen und Töpfe in verschiedenen Farben). — Spezialität: Kunst-Keramik nach genre antik und modern. Unterglasur bemalte Töpferwaren, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände, Wandplatten, Schalen, Cachepots, Dosen, Krüge, Service, etc. In einfacher und künstlerischer Ausführung nach eig. u. gegeb. Entwürfen. Preisgekrönt am Offiz. Wettbewerb „Heimatschutz“ für Reise- und Ausstellungsandenken S. L. A. 1914. — Schulen 10% Ermässigung. 1150

Erhält
jung

Elchina

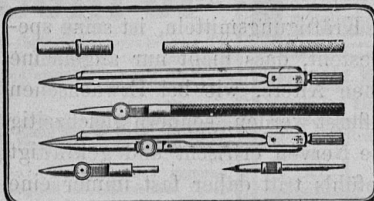
nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten.
Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50.

Erhält den Körper in gutem Ernährungszustand, stärkt die Nerven, Muskeln und das Herz, lässt Altersschwäche nicht aufkommen, macht widerstandsfähig gegen Krankheit.

Zu haben in den Apotheken, wo nicht, direkt durch Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich
Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen
Pharmacia Hausmann, Davos-Platz und -Dorf.

818f

Pythagoras-Reisszeuge



Präzisions-Reisszeuge für Schulen mit neuem, schlüssellosem Zirkel. Bestes Material. Absolute Genauigkeit. Ausführung in Neusilber.

8 verschiedene Zusammenstellungen zu Fr. 5.50, 6.50, 8.—, 9.25, 10.75, 13.50, 18.50, 25.—.

Preisermässigung bei bedeutenden Bezügen.

Sonderlisten für Schulen gratis.

Scholl
Gebrüder
Postfach 3, Zürich

Haushaltungsschule

des Schw. Gemeinnützigen Frauenvereins, Sekt. Zürich
Zeltweg 21 a, Zürich 7.

Beginn der Kurse:

Haushaltungskurse: a) Dauer 1/2 Jahr, intern und extern, Beginn anfangs Mai und November. b) Dauer 1 Jahr, intern und extern, Beginn 15. November.

Bildungskurs von Hausbeamtinnen: Dauer 1 1/2 Jahre, intern. Beginn 15. November.

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen: Dauer 2 Jahre, intern, Beginn je im April, Kurs f. l. Jahr besetzt. Neuer Kursbeginn April 1914.

Kochkurse II. Stufe: Dauer 6 Wochen je vormittags, Beginn 3. November, Anfang Januar 1914.

Fortbildungskochkurse für Damen: Dauer 6 Wochen, je zwei Nachmittage pro Woche.

Fortbildungskurse für Dienstboten: Dauer 10–15 Wochen, je 1 Nachmittag pro Woche.

Einnachkurse: Dauer 6 Lektionen, August, September.

Auskunft und Prospekte durch das Bureau der

Haushaltungsschule Zeltweg 21 a.

Unerreicht

in seiner prächtigen Ausstattung ist der

Pestalozzikalender,

das Lieblingsbuch der Schweizerjugend, der beliebteste und weitaus verbreitetste Schweizerische Schülerkalender. 1215

Die Ausgabe für das Jahr 1914 enthält 400 schwarze und farbige Bilder.

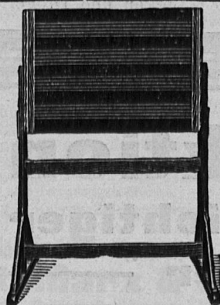
Preis Fr. 1.50

(Schatzkästlein inbegriffen)

Separatausgabe für Schülerinnen.

Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt vom Verlag:

Kaiser & Co., Bern.



Schulwandtafeln

138 aller Systeme

Tafelmaterial

anerkannt erstklassig.

Rauchplatte.

Kataloge und Offerten von

G. Senffleben

Zürich

Dahliastrasse 3

Zürcherische Privatschule sucht per sofort tüchtige

Turnlehrerin.

Offerten unter Chiffre O 1206 L an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

Gesucht

von einer deutschen, evangl. höheren Mädchenschule im Ausland, eine deutsche Lehrerin, die gut französisch spricht (80–90 Fr. monatlich bei freier Station) und eine franz. Lehrerin mit Diplom (100–120 Fr. monatlich bei freier Station). Reise frei.

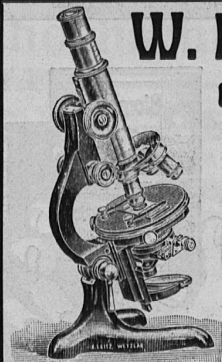
Offerten unter Chiffre O 1220 L an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

WARUM Fr. 15.— bis Fr. 20.— für eine Füllfeder bezahlen? Wir liefern Ihnen mit Garantie I. Qualität mit Goldfeder 14 Kar. à Fr. 6.50. Kann liegen in der Westentasche getragen werden, daher nicht verloren gehen! Franko gegen Einsendung auf Postcheckkonto V 2211 — Basel. Gegen Nachnahme 25 Cts. mehr! VERSANDHAUS „BASILEA“, 1212 BASEL. (O F 5634) Postfach: 14726.

W. Koch, Zürich

Optisches Institut

Neues Schulmikroskop „Leitz“



Vergrößerung: 51, 82, 123 × Fr. 110.—
51, 82, 312, 500 × „ 156.25
41, 62, 103, 250, „
375, 625 × „ 192.50

Mikro-Utensilien, Deckgläser, Objektträger, Bestecke, Lupen etc.

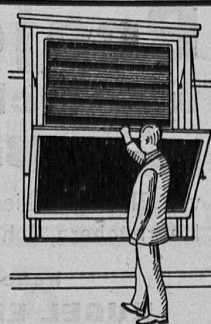
(O F 3985) billigst. 964

◆ Ausführliche Kataloge. ◆

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1010

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.



GEILINGER & C^o WINTERTHUR

SCHULWANDTAFELN
MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN

+ PAT. 44197 & 52355

Vertreter: 841

G. Senffleben, Zürich.

Erstaunlich billig zu verkaufen eine grössere Zahl bestens revidierte

Occasion-Schreibmaschinen diverser Marken. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Smith Premier Typewr. Co. Zürich. Basel. Bern. Genève. Lausanne.

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Eintritt zu jeder Zeit. (O 468 S) 1191
Man verlange Prospekte.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preisocourant und Muster gratis und franko. 126

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl. Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 1088

GOLLIEZ-PRÄPARATE

40 Jahre Erfolg

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 1056
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc. in allen Apotheken und Apotheke COLLIEZ, Murten.